Die Verwaltung des Taufsakramentes in volkskirchlicher Umgebung vor dem Hintergrund von Martin Luthers Taufverständnis

Hausarbeit zum 2. Theologischen Examen

Vikar Johannes Ziegner
Kirchweg 17, 6121 Crock

im August 1982

ich wurde nicht gefragt
bei meiner geburt
und die mich gebar
wurde auch nicht gefragt
bei ihrer geburt
niemand wurde gefragt
außer dem Einen
und der sagte
ja

Kurt Marti

Inhaltsverzeichnis

0. Vorbemerkungen....4
1. Die Verwaltung des Taufsakramentes in volkskirchlicher Umgebung....5
2. Zum Taufverständnis Martin Luthers....9
3. Neue Elemente in der Verwaltung des Taufsakramentes....12
3.1 Gedanken zum Wasser....13
3.2 Geistesgaben....14
3.3 Die Gemeinde....15
3.4 Ritus und Symbol....15
3.5 Das Handauflegen....16
3.6 Heiliges Kreuz....16
3.7 Die Taufliturgie....17
3.8 Taufformular....17
4. Ökumenische Betrachtung....23
5. Schlussbetrachtung....24
Literaturverzeichnis....27

0. Vorbemerkungen

In dieser Arbeit soll versucht werden aus dem großen theologisch-praktischen Gebiet, das mit dem Begriff Taufe umrissen wird, den Teil zu bearbeiten, der sich mit der Verwaltung des Taufsakramentes in volkskirchlicher Umgebung befasst. Dieses Thema ist für mich persönlich relevant, weil ich in meiner ersten pfarramtlichen Tätigkeit in einem volkskirchlichen Gebiet arbeite, in dem die Kinder getauft werden, ohne dass die Gemeinde weiter darüber reflektiert.

Das Nachdenken über diese Problematik soll mir selbst in möglichst zusammenfassenden Aussagen Aufschluss über die gegenwärtige Situation geben, damit ich Möglichkeiten finde, die Verwaltung des Taufsakramentes mit neuem „Geist“ zu füllen. Das Literaturangebot zu diesem Thema ist breit gefächert und bedarf einer genauen Trennung zwischen Verwaltung und Theologie der Taufe. Das Problem der Taufe liegt für mich mit dieser Arbeit mehr auf dem praktischen Vollzug und dem, was mit der einmaligen Taufe im Leben eines Menschen beginnt. Erinnern möchte ich an dieser Stelle an meinen Prüfungsgemeindeabend zu diesem Thema. Von den 40 jungen Eltern, die an diesem Gespräch teilgenommen haben, wusste keiner so richtig mit diesem Sakrament etwas anzufangen. Ebenso wenig kam es zu keinem richtigen Gespräch über Konsequenzen, die sich aus der Taufe für den Einzelnen ergeben könnten.

So fest die Tradition des Taufens hier auch ist, so unsicher ist das Verständnis darüber. Das bedeutet aber nicht, dass der Gemeinde die Schuld in dieser Frage zuzuschieben ist. Mein Gefühl tendiert mehr in die Richtung, dass die vorhandene Tradition des Taufens, ebenso wie die Traditionen der anderen Amtshandlungen, den Pfarrer und die Gemeinde getragen haben. Und man hat sich so durch die Zeiten „hintragen“ lassen. In den jeweils sehr intensiven Taufgesprächen mit beiden Elternteilen musste ich erfreulicherweise immer wieder feststellen, dass den Eltern die Taufe etwas "ganz Heiliges" ist, also etwas, was für sie keiner Erklärung bedarf. Getauft wird größtenteils nicht auf eigenen Wunsch der Eltern, sondern, weil es oftmals die Großeltern oder Urgroßeltern so möchten. Es gehört sich ebenso, dass ein Neugeborenes recht bald zur Taufe gebracht wird. In dieser Situation muss Folgendes beachtet werden: In Crock gibt es noch eine sehr starke Familiengemeinschaft. Bedingt durch die ehemals großen Bauernhöfe, die inzwischen zu Wohnungen umgebaut wurden, ergibt sich, dass unter einem Dach bis zu vier Generationen wohnen. Die älteste Generation dieser Wohngemeinschaft ist „Wortführer“ im Geschehen der Familie und damit „richtungsweisend“. Erstaunlicherweise nehmen die jüngeren Generationen diese familiäre Gegebenheit ernst und befolgen diese auch ohne tieferes Nachdenken darüber.

In den vergangenen 11 Jahren (1970-81) wurden allein in der kirchlichen Gemeinde Crock, mit einer Einwohnerzahl von 1200 Einwohnern (950 Evangelische Christen), 179 Kinder getauft. In meiner zweijährigen Amtszeit in dem oben genannten Ort wurden von mir, mit der Sondererlaubnis des Superintendenten, 27 Kinder „gedöfft“ (wie man das fränkisch ausspricht). Die 27 von mir vollzogenen Taufen legte ich alle in den sonntäglichen Gottesdienst, was anfangs von den betroffenen Gemeindemitgliedern als „Traditionsbruch“ angesehen, sehr schnell aber akzeptiert wurde und heute als „schöner“ empfunden wird. Dabei steht die Gemeinde als starke Gruppe im Hintergrund und lässt so die Taufhandlung für die Angehörigen zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis werde. Die Gemeinde reagierte auf diese Taufhandlungen im Gottesdienst insofern, dass sie nun „endlich“ regelmäßig erfahre und erlebe, wer in die Gemeinschaft der Christen als ein neues Glied hineingetauft wird. Freilich kommen einige auch aus Neugier, aber man erlebt die Taufe wieder. Die Taufe ist nun keine „Winkelmesse“ mehr und diese gibt auch mir das Gefühl eines natürlichen Kommens und Gehens. Gerade zu den Bestattungen wird aus jedem Haus eine Person zur Teilnahme verpflichtet. Warum soll dann die Taufe eine Privatsache einzelner sein? Die Situation, die ich vorfand, die Bedeutung der Taufe innerhalb des Gemeindelebens und meine eigene Stellung zur Taufe haben ihren Anteil an der Wahl des Themas.

Diese Arbeit kann nicht zum Ziel haben, jetzt schon eine endgültige Lösung der Aufgaben und Schwierigkeiten in der Verwaltung des Taufsakramentes zu finden. Sie soll mir vielmehr helfen, meine bisherige Arbeit einzuschätzen, die Aufgabenstellung neu zu überdenken, durch ein umfassendes Literaturstudium Möglichkeiten zu finden und mir Wege zu eröffnen, wie die getauften Kinder mit ihren Eltern die Verwaltung des Taufsakramentes verstehen und darin begleitet werden können. Der Taufvollzug soll in den Grundaussagen bestehen bleiben. Die Überlegungen aber sollen dahin gehen, wie das Umfeld zur Taufe der Gemeinde näher gebracht wird, damit das Sakrament Taufe verständlicher wird und angenommen werden kann.
In den folgenden Abschnitten soll zunächst versucht werden, den Begriff „volkskirchliche Umgebung“ zu erhellen. Dann möchte ich auf das Taufverständnis Martin Luthers eingehen und dazu die Agende III heranziehen. Ein weiterer Gliederungspunkt wird sich mit neuen Elementen (Riten, Symbolen) in der Verwaltung des Taufsakramentes beschäftigen. Eine kurze Betrachtung zur Ökumene sowie eine Zusammenfassung sollen die Hausarbeit abschließen.

1. Die Verwaltung des Taufsakramentes in volkskirchlicher Umgebung

Die Frage müsste zu Beginn lauten: „Was beinhaltet der Taufglaube in unseren Gemeinden?“[1] Den Ergebnissen, so Ratschow, ist eine allgemein zu machende Beobachtung vorauszuschicken: „…ein substantiiertes Verständnis dieser Fragen ist in den Gemeinden gering. 'Man' ist bona fide[2] Christ, ohne sich mit der Bibel, dem Katechismus oder dem Gesangbuch zu beschäftigen.“[3] Diese Feststellung hat mancherlei Gründe, die bis in die Aufklärung reichen, „…die mit der Entfaltung naturwissenschaftlicher Halbbildung zusammenhängen und die mit der räumlichen und sozialen Umschichtung und ihrem Traditionsverlust gegeben sind.“[4] Dazu muss man für die deutsche Situation folgendes bedenken, dass die Eltern unserer heutigen Taufeltern und Taufpaten Menschen sind, die mit ihrer Kirchenzugehörigkeit, bedingt durch den Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945, Schwierigkeiten hatten. Sei es, dass sie ganz ausgetreten waren oder sich zu beidem, der Kirche und der NSDAP[5], hielten. Noch 1945, auch ganz deutlich hier im Ort zu spüren, wandte man sich wieder der Kirche zu. Ein großer Teil der Einwohner von Crock tat das aus der Erfahrung heraus, die sie mit dem katastrophalen Untergang der antichristlichen Bewegung im dritten Reich gemacht hatten. Ihr wiederum neu angenommenes Christentum ist deswegen nicht geheuchelt. Der Grund für die erneute Zuwendung war eben die Erfahrung des Scheiterns und nicht die Beschäftigung mit dem Christentum und seiner eigenen Grundstruktur. Die jungen Eltern, so wie ich sie im Pfarramt erlebe, haben von ihren Eltern unbewusst diese Auffassungen aufgenommen. Daran hat eben auch leider die Unterweisung seitens der Kirche nichts geändert. Der Unterricht hat in der einzelnen Familie keinen Rückhalt. „Das Lehren über die Taufe hat nur Sinn im Zusammenhang mit dem Leben aus der Taufe.“[6] Das soll aber nicht bedeuten, dass mit dem Jahr 1933 der Bruch mit der Kirche und damit mit dem eigenen Glauben begonnen hätte. Vielmehr hat der Traditionsbruch schon seine Wurzeln in dem Ende des I. Weltkrieges und dem damit verbundenen Zusammenbruch der Verbindung von Thron und Altar. Dieses Ereignis hat die Gemüter der Menschen auf das Tiefste erschüttert. Um das Jahr 1920 vollzog sich dann auch in den Wirren der Politik der geistige Bruch. Denn mit der Enttäuschung über die Niederlage im I. Weltkrieg verlief ganz parallel die Enttäuschung im Glauben. Hatte die christliche Kirche 1914, zu Beginn des I. Weltkrieges, nicht ein hohes Maß an Glaubenskapital in den „gerechten Krieg“ investiert? „Das Ende des Krieges und der Monarchie erschütterte für sehr viele gerade auch

1 Ratschow, Carl Heinz; Die eine christliche Taufe, S. 20
2 Lat., guten Glaubens
3 Ratschow, Carl Heinz; Die eine christliche Taufe, S. 20
4 s.o., S. 20
5 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, gegründet 24.02.1920
6 Ratschow, Carl Heinz; Die eine christliche Taufe, S. 4

einfache Menschen die Tradition eines Lebens mit Bibel und Gesangbuch. Die Substanz begann zu verrinnen. Der Nationalsozialismus zog die Konsequenzen.“[7] Man muss sich diese Vorgänge vergegenwärtigen, um zu verstehen, wie tief die Wurzeln dafür reichen, dass junge Eltern ohne eigentliches Wissen von dem sind, „…was sie als Christen tun und auch bejahen…."[8] Diese Problematik bezieht sich ja nicht nur auf die Taufe, sondern ebenso auch auf die anderen Kasualien, und da liegt meines Erachtens z.B. ein ebenso großes Fragezeichen auf dem Altarsakrament (Abendmahl). All dies bedeutet aber nicht, dass die Bindung dieser Gemeinde an ihr Christsein gering wäre. „Aber es bedeutet, dass die definierbare Bestimmung der Taufe wie anderer Glaubenshandlungen gering ist.“[9] In den Taufgesprächen spüre ich hintergründig, wie schon im Vorwort bemerkt, dass die Taufe ein großes Gut ist und Eltern ihren Kindern den christlichen Lebensweg durch die Taufe öffnen wollen. Sollte das Kind dann später einmal anders entscheiden, dann ist das die Entscheidung des Heranwachsenden. Die Taufe ist somit auch in dem Denken der Gemeindemitglieder und da ganz besonders bei den Älteren, ein Zugang zu den Glaubenswerten, die man dem Kind auf keinen Fall vorenthalten möchte, (in 11 Jahren nur eine Erwachsenentaufe in Crock). Damit wird nach außen die Taufe das Eingangstor zum Christsein. Fragt man: wieso das die Taufe leisten soll, dann bekommt man unter Umständen - was aber schon sehr wichtig ist - den Missionsbefehl (Matthäusevangelium 28, 16 ff) zu hören, wenn auch nicht vollständig. Das Taufgespräch wird oftmals durch mich mit dem Missionsbefehtl „provokant“ eröffnet. Der Taufbefehl verbindet sich bei den Gemeindemitgliedern gleichzeitig mit einem „Gehorsamsakt“. Und das reicht für die Gemeinde schon als Begründung aus. Bei jedem Versuch, das Gespräch über die Taufe weiterzuführen, bekommt man ein Schweigen zur Antwort. Die Fraglichkeit der Kindertaufe spielt in diesen Gemeinden aber keine Rolle. Es ist selbstverständlich, dass das Kind zwischen einem viertel und dreiviertel Jahr zur Taufe gebracht wird. Das Kinderevangelium, die Segnung der Kinder (Markusevangelium 10,13 ff) spielt in diesem Fall in meinen Gemeinden eine Rolle, wenn auch vielleicht nur unterschwellig: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ (Markusevangelium 10,14). Zwei Bibelstellen, die in fester Verbindung mit der Kindertaufe für die hiesige Gemeinde stehen. Eltern bringen damit zum Ausdruck, dass sie die Taufe und das Christsein wollen. Ratschow nennt für die Glaubensvorstellung drei Schwerpunkte, die aber auf die hiesige Situation bezogen nur in zwei Punkten zutreffen. Er schreibt: „Einmal ist der Glaube“, der mit der Taufe beginnt, „Halt in Krankheit und Tod. In den schlimmsten Zeiten des Lebens braucht man den Glauben ... Dabei ist Gott nicht nur Lückenbüßer und der Glaube nicht nur Nothelfer ... Zweitens wurde sichtbar und zwar gerade bei Männern, dass der Glaube ganz stark als Ordnungselement geschätzt wird. Das persönliche Dasein mit all seinen Versuchlichkeiten sowie das öffentliche Leben mit all seinen chaotischen Untergrundgewalten bedarf einer ordnenden stabilisierenden Kraft; das soll der Glaube sein.“[10] Letzteres äußert sich dann beim Vollzug der Konfirmation. Ab diesem Moment kann nämlich augenscheinlich das Kind entscheiden, was es machen will. Konfirmation ist somit in Crock eine „Aussegnung“, so wird es den Jüngeren von den Älteren eingeredet. Jahrgang für Jahrgang. Dieser Trend ist „normal“, denn nun sind die wichtigsten Lebensschwellen gemeistert, alles hat seine Ordnung! „Das Kind kommt mit seiner Konfirmation aus der Schule und der Ernst des Lebens beginnt“, so immer wieder von den Älteren artikuliert. Einer christlichen Eheschließung, dem Patenamt und einer christlichen Beerdigung steht nichts mehr im Wege. Der Zugang zur christlichen Gemeinde durch die Taufe wird bejaht, das Verständnis für die Handlung ist aber unklar. Ist es aber heute nicht eine wichtige Sache, dass die Gemeindemitglieder die Kirche und damit die Taufe ihres Kindes wollen? „Das paulinische Einswerden mit Christus ist ja nicht etwa ein Proprium der Taufe und mit der Beziehung auf die Johannestaufe ist es ja auch nicht so selbstverständlich.“[11] Das Wenige, das im Verständnis um die Taufe vorhanden ist, sollte bewahrt und im Laufe der Zeit ausgebaut werden. Der Akt der Taufe, die Verwaltung des Sakramentes, bleibt allerdings ein heiliges unüberschaubares Geschehen. Vor

7 Ratschow, Carl Heinz; Die eine christliche Taufe, S. 5
8 s.o., S. 21
9 s.o., S. 21
10 s.o., S. 21 f
11 s.o., S. 22

allem dann, wenn die Taufe vor der ganzen Gemeinde vollzogen wird. Darum praktiziere ich auch, dass die von mir geführten Taufgesprächen der Agende III der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Grunde liegen und wir gemeinsam Punkt für Punkt die Taufhandlung durchgehen, um zu klären und Problemfelder besprechen. Trotz dieser Arbeitsweise, die auch einen großen Spielraum zulässt, die Zeit für Fragen einräumt und die andere Probleme mit anspricht, werde ich das Gefühl nicht los, dass es allein die Aufgabe des Pfarrers zu sein scheint, „die heilige Handlung zu verstehen“ und sich dieser einfach unterzuordnen. „Gewiß, die oben erwähnten Umstände von Traditionsbruch und Zerfall der Sitte, die Bibel zu lesen und zur Kirche zu gehen, spielen ihre Rolle in dem Ganzen. Es ist daher auch gewiß sachgemäß, daß die kirchliche Verkündigung sich genau überlegt, wo diese Menschen 'abgeholt' sein wollen, wie man sagt. Das Entscheidende aber scheint die Überlegung, wie jene 'Gestimmtheit' mit Inhalten gefüllt werden kann. Das Christentum ist nun einmal 'denkende' Religion.“[12]

In der Verwaltung des Taufsakramentes gibt es für die volkskirchliche Tradition drei Schwierigkeitsbereiche, die Bieritz in seinem Aufsatz[13] benennt. Da ist zuerst das Problem in der Taufe: der Umgang mit dem Wasser. Das Wasser gehört zum festen Bestandteil des Ritus, was es aber bedeutet, ist völlig unklar. Luther fragt im Kleinen Katechismus : „Wie kann Wasser solche großen Dinge tun?“ Die Antwort, die wir kennen, ist einfach: „Wasser tut`s freilich nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser traut. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe.“[14] Diese Aussage anzunehmen ist nur glaubend möglich, denn Gott hat es nun einmal gefallen, das Wort seiner Verheißung an das Zeichen des Wassers zu binden. Für Luther waren die Probleme nicht geringer, nur er hatte es insofern leichter, dass das Wasser auf seine Weise zu den Menschen sprach. Wasser wurde von ihnen damals als eine Gabe des Schöpfers anerkannt. Heute sehen wir das Wasser anders. Es ist ein elementares Lebensmittel, das uns immer zur Verfügung steht und große Trinkwasseranlagen sorgen dafür, das Wasser immer reichlich vorhanden ist. Wassernot in heißen Sommern oder Überschwemmungen erleben wir im Fernsehen bei Katastrophen. Auch in Crock haben wir gerade in den letzten zwei Jahren die Bedrohung des Wassers erfahren. Wasser als Bedrohung der Menschen, als gefährliches Element, das vernichtet. Wie kann das Wasser dann positiv zu uns sprechen? Wie kann Wasser in der Taufe solche großen lebensumspannende Dinge tun, wie zum Heil wirken? Was tun wir als Kirche, um das sakramentale Zeichen wieder hervorzuheben, so dass der Gemeinde ein Stück „Heiliges Wasser nahe“ gebracht wird?

Dem schließt sich das Problem des Sakramentes an. Die Frage der Eltern, warum sollen wir unsere Kinder taufen, spielt in dem Kirchspiel Crock, wie oben schon erwähnt, eine völlig untergeordnete Rolle. Wird keine christliche Taufe begehrt, dann wird die sozialistische Namensgebung „durchgezogen“. Ein Aufnahmeritus - ein Segen – sei es durch die Kirche oder den Staat, muss stattfinden. Die Frage an das Sakrament muss lauten: „Wie kommt die Geschichte Jesu Christi, die die Möglichkeit neuen Lebens für alle Menschen erschließt, bei uns heute und für uns heute zur Wirklichkeit und zur Wirkung?“[15] Es gehört zur Wirklichkeit dieser Christusgeschichte, dass sie in vermittelter und durch Menschen vermittelter Gestalt erschließt und vergegenwärtigt. Das Sakrament Taufe will immer in ihrer einzigartigen Gestalt die Vermittlung sein, ebenso das Abendmahl. Hier stehen Glaube und Wirklichkeit der Gemeinde auf dem Spiel. Sollen einer Gemeinde, die in den Sakramenten das Gedächtnis der Christusgeschichte begeht, auch die ungetauften Kinder und Erwachsenen glaubend an dieser Geschichte teilhaben?

Zuletzt die Schwierigkeit mit dem „neuen“ Leben. Beginnt mit der Taufe eigentlich das neue Leben? Dabei spielt es gewiss keine Rolle, ob ein Kind oder ein Erwachsener getauft wird. Eltern

12 Ratschow, Carl Heinz; Die eine christliche Taufe, S. 24
13 Bieritz, Gesichtspunkte für ein situationsgemäßes Taufverständnis; in: Amtsblatt 1 /1982, s. 3
14 EKG (Evangelisches Kirchengesangbuch), Nr. 843 f
15 Bieritz, Gesichtspunkte für ein situationsgemäßes Taufverständnis; in: Amtsblatt 1 /1982, s. 4

und Paten sollte man ebenso das neue Leben ihres Kindes bzw. ihres Patenkindes ansehen können, wie wir das (vielleicht nur die Pfarrer) von einem getauften Erwachsenen erwarten? Wie sollen Eltern von diesem Leben etwas spüren, wenn kein Rückhalt in der Familie vorhanden ist? Wie sollen Paten diesem neuen Leben beistehen, wenn sie sich an alte Traditionen halten, die beinhaltet: einmal jährlich 20,- DM zu Weihnachten zu geben. Frage: Leben wir als getaufte Christen wirklich so anders oder sind wir nur die Christen, die sich bei den Kasualien zeigen?

Die Einheit von Taufe, Glauben und Leben kann nur in einer unterscheidbaren Lebenspraxis deutlich werden - bei dem Einzelnen persönlich und in seiner Umwelt. „Nur so kann die Taufe heute jene unmittelbare soziale Relevanz gewinnen, die sie in der frühen Kirche unzweifelhaft befasst und die ihr auch - freilich wieder auf ganz andere Weise - in den christlichen Gesellschaften des Mittelalters und der Neuzeit eignete.“[16] Wo die oben genannte Einheit zerbricht und der sakramentale Vollzug der Taufe als eine von Glauben und Leben isolierbarer Vorgang erscheint, müssen sich notwendigerweise Fragen, Schwierigkeiten und Zweifel am Taufsakrament einstellen. Die Probleme liegen somit nicht nur auf dem Vollzug, also der Taufpraxis, sondern sie sind tiefer im Gläubigen verwurzelt. Die Strukturen der christlichen Existenz werden berührt. Das wiederum wirft ein deutliches Licht auf die Gemeinschaft der Getauften, die ja durch ihren Glauben zu neuem Leben berufen wird. Wo ist die Gemeinde - die Gemeinschaft - die dem Getauften zu dem neuen Leben verhilft, ihm beisteht und darauf achtet, dass das neue Leben bei ihr, wie bei dem neuen Glied, zu einer unterscheidbaren Praxis wird? Trotz aller Vorbehalte wird getauft und die Taufzahlen steigen. Warum? Die Gruppe, die bei der Taufe die größte Rolle spielt, ist die Familie. Die Taufe wird von der Familie als ihre Angelegenheit betrachtet. Im Gegensatz zur Beerdigung, die das ganze Dorf erreicht, bleibt die Taufe eine familiäre Angelegenheit am Rande des Kirchenlebens. Herr Pfarrer: am liebsten: „Sonnabends 14.00 Uhr, möglichst als Haustaufe, die Glocken müssen auch nicht läuten!“ Bei solcher Art von Amtshandlung, die Jahrzehnte so praktiziert wurde, wird die Trauung noch einmal sichtbar. Die Taufe erscheint als ein Nachtrag zu ihr. Sie gehört zur vollständigen Familie.

Was bewegt die Einzelnen dabei? Die Motive zu einer Taufe hängen sehr dicht mit der Geburt des Kindes zusammen. „Je weiter die Taufe von der Geburt wegrückt, desto schwächer werden diese Interessen werden.“[17] Auffallend ist, dass die Feiern zur Geburt und Taufe weit auseinandergerückt sind. Um die Geburt eines Kindes herum gibt es mehrere kleine Feiern. In den Dörfern sieht das dann so aus, dass erst einmal im Gasthaus, dann im Betrieb und zuletzt mit den Freunden „einer ausgegeben“ wird. Die Sitten und Bräuche sind da von Ort zu Ort sehr verschieden. Wenn dann nach einiger Zeit die „kirchliche Tauffeier“ erfolgt, ist das Eigentliche schon gefeiert, „…zumindest was den öffentlichen Teil betrifft. Diese besondere Stellung der Taufe im Verhältnis zum Anlass hat sicher das Ihre dazu beigetragen, dass Tauffeiern schon immer eine Tendenz zum Privaten, zum „Winkel“ hatten.“[18] Das Interessenfeld der einzelnen Familienmitglieder ist dabei breit gefächert: von dem überwältigenden Eindruck, dass neues Leben entstanden ist, bis hin zur Sicherung des Fortbestandes der Familie, was aber im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter behandelt werden soll. „Die Amtshandlungen sind nicht individualistisch, sondern in den Familienrahmen reprivatisiert worden. Der Familienrahmen wirkt gewohnheitsgemäß als wertvermittelnde Zwischeninstanz, und auch im Kirchenraum bleibt die Amtshandlung vorwiegend eine Familienangelegenheit. Die Familie lässt sich dabei nur selten zu einer Art von Gemeinde umstilisieren.“[19]

16 Bieritz, Gesichtspunkte für ein situationsgemäßes Taufverständnis; in: Amtsblatt 1 /1982, s. 5
17 Kugler / Lindner, Trauung und Taufe, Zeichen der Hoffnung, S. 71
18 s.o., S.71
19 Jetter, Der Kasus und das Ritual, S. 215

2. Zum Taufverständnis Martin Luthers

Wenn man auf die heutigen Fragen unserer Taufpraxis eine Antwort sucht, dann muss man bis auf das IV. Hauptstück des Kleinen Katechismus zurückgehen. Und doch werden nicht alle Fragen beantwortet werden. Das Taufen mit dem Wasser ist eine menschliche Handlung. Jedoch taufen wir nicht aus eigenem Ermessen heraus, sondern im Namen des Dreieinigen Gottes. Diese Handlung wurde auch nicht von uns Menschen erfunden, sondern sie ist von Gott eingesetzt und geboten, auch wenn das Matthäusevangelium 28,16 ff „umstritten" ist. Luther schreibt: „In Gottes Namen getauft werden ist nicht von Menschen, sondern von Gott selbst getauft werden; darum ob es gleich durch des Menschen Hand geschieht, so ist es doch wahrhaftig Gottes eigenes Werk.“[20] Das Wort Gottes hat alles und vermag alles, was Gottes ist. Dadurch gibt das Wort Gottes, nämlich die Anordnung der Taufe und die Verheißung für sie, der Taufe die Kraft, ein Bad der Wiedergeburt zu sein (Matthäusevangelium 28,16 ff; Markusevangelium 16,16; Brief des Paulus an Titus 3). Somit gibt die Taufe das ganze Heil. Luther spricht es auch immer wieder so aus. Die Taufe sagt dem Getauften zu, er ist selig und wird das ewige Leben haben. Die Taufe gibt die eine Gnade Gottes, die das Leben unter IHM begründet. Die Taufe bezieht sich also auf das ganze Leben und sie gilt immer, auch wenn man von diesem Glauben abfällt. Der getaufte Christenmensch lebt von keiner anderen Gnade als von der, die ihm durch das Bad der Wiedergeburt (Brief des Paulus an Titus 3) zugesagt und zugebracht worden ist. Der Abgefallene, der Buße tut, kehrt zurück zu seiner Taufe und deren verheißener Gnade. „Denn immerdar bleibt bestehen die Wirklichkeit der einmal geschehenen Verheißung, bereit, uns mit offenen Armen aufzunehmen, wenn wir umkehren.“[21] So hat der Christ durch sein ganzes Leben hindurch immer auf 's neue das im Glauben zu ergreifen und sich zuzueignen, was die Taufe ihm ein für allemal verheißen hat. „Ein für allemal macht sie uns Gott zu eigen. Sie eignet der Taufe Einmaligkeit, aber eben damit zugleich dauernde Gegenwärtigkeit und Aktualität für das Christenleben.“[22]

Es ist auffallend, dass der Sinn der Taufe als Sterben und Auferstehen, sowie der praktische Bezug zum Leben nach der Taufe bei Luther erst im Anschluss an den Römerbrief 6 erfolgt. Luther knüpft hierbei an den äußeren Taufakt an, das Untertauchen und Wiederheraufziehen des Täuflings, mit dem Sinn, durch das Untertauchen die Tötung des alten Menschen und durch das Wiederheraufziehen die Auferstehung des neuen Menschen zu vollziehen. In dem Sakrament der Taufe ist das ein für allemal geschehen und soll im Leben der einzelnen Christen immer wieder neu nachvollzogen werden. „Ein christliches Leben ist nichts anderes denn eine tägliche Taufe, einmal angefangen und immer darin gegangen.“[23] Die Bedeutung des äußeren Taufaktes soll und muss immer wieder verwirklicht werden. Das bedeutet für die Wassertaufe, „…dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“[24] Dass es nun zu dieser Erfüllung der Taufe durch das Sterben des alten Menschen kommt, dazu hilft uns Gott ein ganzes Leben lang. Im Taufakt schließt ER einen Bund mit dem Täufling. ER gibt uns in der Taufe die Zusage, uns die Sünde im Leben zu vergeben und in den Tod zu geben. Aber auch der Mensch verpflichtet sich durch den Taufakt, sich nämlich dem Sakrament der Taufe zu ergeben und damit auf das gnädige Handeln Gottes an sich einzugehen. Die Taufe ist die Mitte des Lebens. An der Taufe haben wir ein Zeichen mit IHM, das den Menschen durch die Vergebung rein macht. „Die Tauflehre ist selber nichts anderes als seine Rechtfertigungslehre in konkreter Gestalt.“[25] Zwischen der Lehre des Paulus und der von Luther

20 Althaus, Die Theologie Martin Luthers, S. 303, Anm. 1
21 s.o., Anm. 5
22 s.o., S. 304
23 s.o., S. 304
24 s.o., S. 304
25 s.o., S. 305

gibt es einen sachlichen Unterschied, zu dem nur so viel gesagt werden soll: Die Aussage des Paulus über den Sinn der Taufe bezieht sich auf ein einmaliges Taufgeschehen, bei Luther auf eine lebenslängliche Verwirklichung. Der Unterschied, so Althaus, ist begründet: „…der Apostel denkt im Blick auf die missionarische Lage, Luther im Blick auf die innerchristliche. Das heißt: Paulus spricht von der Taufe als Bekehrungstaufe - da ist sie der große Einschnitt, der Einst und Jetzt klar scheidet. Luther hat die Kindertaufe im Auge - hier fehlt die große Entscheidung, der Einschnitt im Leben ... Man muss fragen, ob hier nicht auch ein Unterschied in der Sakramentslehre als solcher besteht. Luther sagte einmal: „Wenn wir glauben, fangen wir zugleich an, dieser Welt zu sterben und für Gott zu leben im zukünftigen Leben.“[26] Das Sterben mit Christus wird also nicht vom Taufakt als solchem, sondern vom Glauben ausgesagt. Der Glaube verwirklicht das, was die Taufhandlung bedeutet: „Sterben und Auferstehen mit Christus.“ Was Gott getan hat durch Christus gilt für alle Zeiten und wirkt auch in jedes Kind hinein, zumindest dort, wo die Kindtaufe geübt wird. „Luther hält zwar den sonus verbi, den Schall des Wortes, gerade auch über dem Kinde, für wichtig, da der Heilige Geist es im Herzen dabei glauben lehre. Aber dabei ist ja nicht zu vergessen, dass der Besuch des Gottesdienstes, in den ja auch die Kindtaufe gehörte, damals überhaupt zur gebotenen Sitte zählte und es Luther darauf ankam, im Gottesdienst, im verkündigenden Zuspruch, und nicht in der Sakramentsfülle, dem Christen die rechte Tür für den Eingang in die Glaubenswelt zu zeigen.“[27] Halten wir uns das IV. Hauptstück des Kleinen Katechismus vor Augen. Zum Ersten: Was ist die Taufe? Sie ist ein Sakrament, das dadurch zustande kommt, dass der Herr es persönlich eingesetzt hat, seinen Befehl mit dem Verheißungswort unlöslich verbunden hat. Die Taufe selbst wird nach dem Matthäusevangelium 28,16f nicht erst eingesetzt, sondern schon als bekannte Ordnung geübt und vorausgesetzt. Im Blick auf die heutige Taufpraxis erscheint es als ein Mangel, dass der Bezug Taufe - Gemeinde im Kleinen Katechismus an keiner Stelle ausdrücklich erwähnt wird. Zu Luthers Zeit war dies auch nicht nötig, denn alle gehörten zur Gemeinde. Wichtig war, dass der Einzelne sich bewusst wurde, dass er Christus gehörte und dementsprechend ihm nachfolgen sollte. „Es ging in der Taufe um das Seelenheil des Einzelnen. Das erleichterte später die Fehlentwicklung, in der die Taufe zu einem privaten Familienfest verharmlost wurde.“[28]

Zum Anderen: Was gibt oder nützt die Taufe? Luther geht es bei dieser Frage um die Wirkung der Taufe. Der Getaufte bekommt die Vergebung der Sünden zugesprochen und wird von der Herrschaft des Todes befreit. Dem Wort der Verheißung entspricht der Glaube des Menschen (bei Kindertaufe: stellvertretender Glaube der Eltern und der der Paten!). Der Glaube bezieht sich nicht auf die Taufhandlung, sondern auf das in ihr ergehende Gnadenwort Gottes (Markusevangelium 16,16 ff). Damit liegen Taufe und Glaube eng beieinander. Für Luther ist der Glaube der Getauften das Wort, das ihn mahnt und tröstet und dem er ein Leben lang trauen kann. Heute ist aber nicht mehr die Missionssituation gefragt, denn das würde dann für den Glauben heißen, die Predigt annehmen und die Taufe begehren (Apostelgeschichte 2,37 ff; 8,35). Mit der Beziehung zwischen Taufe und Glauben steht deutlich die Taufpraxis vor Augen: Kinder - oder Erwachsenentaufe? „Luther löste die Frage, wie Glaube und Taufe zusammengehören, dadurch, dass er die Reihenfolge des Markuswortes umkehrt: erst Taufe, dann Glaube.“[29] Das bedeutet ganz praktisch, dass nach der Taufe die ernsthaftesten Bemühungen der Kirche, der Eltern und Paten folgen müssen, um den Getauften zum Glauben zu führen. Auf die Fragen, die sich hier stellen: Worin besteht die christliche Erziehung? Was sind „christliche Eltern“? usw., geht der Kleine Katechismus nicht ein. Wenn wir heute ebenso die Taufe als ein Geschehen Gottes ernst nehmen und die Antwort das ganze Leben fordert, dann hören die Fragen in der gegenwärtigen Situation nicht auf. Das Neue Testament gibt allerdings darüber wenig Auskunft.

---

26 Althaus, Die Theologie Martin Luthers, S. 307

27 Hermann, Sinn und Recht der Kindertaufe im Anschluß an Luther; in: Begründung und Gebrauch der Heiligen Taufe, S. 114

28 Schönherr, Das IV. Hauptstück des Kleinen Katechismus Martin Luthers und die heutige Taufpraxis, Hrsg. Forck, S. 11

29 s.o., S. 13

Drittens: Wie kann das Wasser solche großen Dinge tun? Luther lag daran, einmal herauszustellen, was das eigentlich Wirkende in der Taufe ist. Es ist, wie schon oben gesagt, nicht nur allein das Wasser, sondern das mit ihm in Sakrament verbundene Wort Gottes. So kann dann Luther doch mit großen Worten vom Wasser reden, als ein Bad der Wiedergeburt (Brief des Paulus an Titus 3). Alles, was in obiger Frage ausgesagt wird, nennt Luther schon im vorangegangenen Teil des Sakramentes der Taufe. „Das Entscheidende bei der Taufe liegt darin, dass in ihr das Wort an den Täufling ergeht und dass dieser es im Glauben annimmt. Damit wird im Sinne des Neuen Testamentes die Erinnerung daran bewahrt, dass die Taufe kein isoliertes Geschehen ist, sondern mit Verkündigung und Glauben und mit der Wirklichkeit der glaubenden, bekennenden und handelnden Gemeinde zusammen gesehen werden muss.“[30] So betrachtet, ist es am Schluss gleich, ob die Taufe oder der Glaube das Erste ist. „Nur für eine in eine geistliche Lebenswirklichkeit eingebettete Taufe sind die großen Worte am Platz, die der Titusbrief und der Kleine Katechismus für die Taufe finden.“[31] Viertens: Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Oder die Frage anders gestellt: Wenn das Entscheidende in der Taufe durch das Wort und den Glauben geschieht, was hat der Wasserbrauch dann noch für einen Sinn? Das, was in der Taufe geschieht, „eintauchen“ und wieder „herausziehen“, deutet an, was mit dem Täufling innerlich geschehen soll und kann. Im Kampf um die Heiligung soll der Mensch täglich das Böse in sich tilgen und ein Mensch vor Gott werden, der ihm wohlgefällig ist. Einem Verfall in Sünde ist nicht mit einem neuen Sakrament zu begegnen. Gott wirkt in der Taufe schöpferisch und darum kann das Handeln Gottes nicht durch menschliche Verfehlungen rückgängig gemacht werden. Deshalb kann die Buße nicht als ein zweites Sakrament neben die Taufe gestellt werden, denn die richtig verstandene Taufe ermöglicht und gebietet ein Leben in der Buße. Der Römerbrief 6 spielt in diesem Abschnitt die zentrale Rolle.

In der Taufe geht es um ein Geschehen mit Christus. Die Getauften sind Christus übereignet. In der Gemeinschaft der Christen erwartet sie die Auferstehung. Auch dem, der als Kind getauft wird, wird zugesagt, dass er einen neuen Herrn bekommt. Dass er diesem Herrn auch gehorcht, ist eine zweite Sache. Wird die Taufe ernst genommen, dann ist die Hinwendung zur dienenden Gemeinde ein zähes, tägliches Ringen. In der Reformationszeit war es noch eine Selbstverständlichkeit, als Christ angeredet zu werden und zu einem seiner Taufe entsprechenden Handeln ermahnt zu werden. „Die heraufkommende nachabendländische Zeit kündigt sich im starken Rückgang, weithin im Zusammenbruch der überkommenen Taufsitte an, ohne dass bereits ein neues Verständnis der Taufe in der Gemeinde lebendig wäre. Zwar wird Christsein hier und da wieder als Dienst unter der Herrschaft Christi verstanden, die der Glaube über sich anerkennt. Aber bislang ist es noch kaum dazu gekommen, auch die Taufe in diesem Zusammenhang, der dem Zeugnis des Neuen Testamentes entspricht, einzuordnen. Das Nebeneinander zweier Arten von Christen, die ihr Christsein grundverschieden verstehen und darum auch ihre Taufe grundverschieden bewerten, ist das Problem der kirchlichen Praxis heute.“[32]

Die Taufliturgie der Agende III[33] der Evangelisch-Lutherischen Kirchen sowie die Lebensordnung[34] der Landeskirche Thüringen geben das Taufverständnis Martin Luthers in kürzester Form wieder. Ausgehend von dem Missionsbefehl (Matthäusevangelium 28,16 ff), der Verheißung (Markusevangelium 16,16ff), über die Versiegelung mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes an Stirn und Brust, die Fragen an die Eltern und Paten, der Taufe mit Wasser auf den Namen des Dreieinigen Gottes und der Zusage der Gnade bis hin zur Segnung der Familie. Diese Form der Liturgie wird in den Gemeinden des Kirchspiel Crock inzwischen so vollzogen. Meines Erachtens braucht aber gerade diese Form eine gründliche Vorarbeit mit den Eltern und den Paten vor der Taufe und eine wiederholte Interpretation noch während der Taufhandlung. Wie ist dann eine

30 Schönherr, Das IV. Hauptstück des Kleinen Katechismus Martin Luthers und die heutige Taufpraxis, Hrsg. Forck, S. 15
31 s.o., S. 15
32 s.o., S. 17
33 Agende der Evangelisch-Lutherischen Kirche Thüringens III; Hrsg. Autorenkollektiv
34 Lebensordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen

solche Taufhandlung für die Taufgesellschaft und die Gemeinde erfahrbar? Die Lebensordnung der Thüringer Landeskirche, die von dem Missionsbefehl und der Verheißung ausgeht, fordert Grundsätzliches. Sie ist in ihrer Art bemüht, den christlichen Glauben nach der Taufe zu fördern, indem sie entsprechend Eltern, Paten und eventuell Taufzeugen christlicher Anschauung erwartet. Sollte dies nicht der Fall sein, dann ist seitens der Kirche eine Taufe abzulehnen (?).

3. Neue Elemente in der Verwaltung des Taufsakramentes

Die Erneuerung der Taufpraxis auf dem Hintergrund des Lutherischen Taufverständnisses ist zugleich eine Erneuerung des Zusammenhangs von Taufe, Glauben und Leben. Von daher gewinnt die Erneuerung von Kirche und Gemeinde eine immense Bedeutung. Mit dieser Aussage soll kein neues Taufkonzept vorgeschlagen werden, sondern es sollen Punkte angesprochen werden, die nachdenkenswert erscheinen. Die Taufe ist ein Sakrament, das heißt in erster Linie ein Handeln Gottes am Täufling, völlig unabhängig davon, ob der Mensch dies versteht oder ob er irgendwelche Vorleistungen erbringen muss. „Weil es aber keine Theologie ohne Anthropologie gibt - jedes Handeln Gottes geht den Weg der Inkarnation, bedient er sich des Menschen als seines Instrumentes - darum hat die Gottesgabe der Taufe auch eine menschliche Seite: Die Situation, in der getauft wird, und die Situation dessen, der getauft wird. Wird diese anthropologische Situation außer acht gelassen, so entgleitet kirchliches Handeln entweder in magischen Ritualismus oder in Belanglosigkeit; oft entgleitet es in beides zugleich.“[35] Das Problem liegt einerseits darin, dass die Einheit der Taufe in der Regel durch die Bewahrung und die Ausbreitung einer bestimmten, geschichtlich gewordenen Taufliturgie zum Ausdruck gebracht wird. Aber andererseits drängt der Vorstoß in neue Bereiche der Welt nach Veränderung. Auch bei der Taufe geht es um das Verhältnis von Tradition und Erneuerung. Nicht selten ist die liturgische Tradition zu einem Hindernis für das Verstehen des Taufgeschehens geworden. Es ist freilich eine wichtige Aufgabe, vom Taufbefehl des Herrn und den Bezeugungen aus dem Neuen Testament immer neu vorzustoßen, um auch ehrwürdige liturgische Traditionen zu verändern. In solchen Veränderungen ist das Proprium der Taufe, für ihre Einheit und Ganzheit, ihre Einzigkeit und Einmaligkeit unbedingt festzuhalten. Es muss deutlich werden, was Gott heute an uns Menschen tun will. „Die Schwierigkeiten und Gefahren solcher Änderungen der Überlieferung liegen auf der Hand. Die Gefahr einer Infragestellung der Einheit durch eine Vielzahl ständig wechselnder Gestalten ist nicht geringer als die Gefahr eines Traditionalismus, der an einer Gestalt der Taufe festhält, die unverständlich geworden ist. Diese Gefahren können gemildert werden, wenn in den Taufformularen nicht alle Stücke im Wortlaut fixiert sind, sondern von vornherein Raum für das freie Zeugnis und das freie Gebet gelassen wird. Überlieferung und neue Aktualisierung erfolgen dann eher ineinander als gegeneinander, und die neue Gestalt ergibt sich dann nicht als Bruch mit dem Überlieferten, sondern als seine Entfaltung und Korrektur. Wie die Kirche, so ist auch die Gestalt der Taufhandlung immer zu reformieren.“[36] Damit wird eine Gestaltung der Taufhandlung gefordert, die die Situation des Taufens ernst meint, ohne dadurch theologische, heilshafte Substanz preiszugeben. Denn die Täuflinge sind in volkskirchlicher Umgebung ausschließlich Säuglinge, denen das Heil ohne jegliche Vorbedingung übereignet wird. Sie haben Eltern, Geschwister und Paten, deren Glaube ein diffuser, vielleicht ein sehr primitiver Glaube, aber eben Glaube von Gott etwas für das Kind erwartet und das mit Recht. Vor uns steht eine Gemeinde „…der begnadeten Sünder, täglicher Vergebung bedürftig, fern aller Vollkommenheit, aber dennoch zur Vollendung bestimmt.“[37] Zur Taufhandlung gehören Worte der Verkündigung, des Bekenntnisses, des Gebetes, des Segens und auch das Handauflegen sowie die Bezeichnung mit dem Kreuzeszeichen. Wenn wir nach der konstitutiven Mitte der Taufe fragen, nach dem, was der Taufakt ist, dann bleiben die Worte und die Handlung, die uns in der Liturgie der Nottaufe begegnen (bzw. gespendet werden –

35 Mauder, Situationsgerechte Taufe; in: Lutherische Monatshefte 2/1977, S. 65
36 Schlink, Die Lehre von der Taufe, S. 149
37 Mauder, Situationsgerechte Taufe; in: Lutherische Monatshefte 2/1977, S. 65

EKG[38] Nr. 810 „Nottaufe“). Von dieser Mitte aus werde ich jetzt die liturgische Entfaltung der Taufhandlung beleuchtet.

3.1 Gedanken zum Wasser

Die Mitte im Vollzug der Taufe ist das Begießen des Täuflings mit Wasser unter Anrufung des Namens des Dreieinigen Gottes. Der Name des Dreieinigen Gottes ist darum entscheidend, weil durch ihn das Wasser Taufe wird. Durch die Namensanrufung unterscheidet sich die christliche Taufe von allen anderen Waschungen, Reinigungsriten u.ä.. Wie bei frühchristlichen Taufen das Wasser verwendet wurde, lässt sich aus den neutestamentlichen Aussagen nicht eindeutig klären. Die Regel war wahrscheinlich das völlige Untertauchen, das sich bis in die Zeit des Mittelalters gehalten hat. Aber nach und nach ließ der reichliche Wassergebrauch nach, beschränkte sich auf die Brust, das Haupt oder nur auf die Stirn. „Darüber hinaus ist im neueren Protestantismus die Taufe nicht selten aus einer ordentlichen Begießung faktisch zu einer Besprengung und schließlich in der Praxis gar zu einer bloßen Befeuchtung mit möglichst wenig Wasser verharmlost worden. Mit Recht hat Karl Barth dieser ironischen Feststellung die Frage hinzugefügt: „Wer dachte hier noch daran, dass Paulus nach 1.Kor. 10,1 f das Vorbild der Taufe in einem so kritischen Ereignis wie dem Durchzug der Israeliten durch das Schilfmeer gesehen hat.“[39] Da wir keine Überlieferungen aus dem Neuen Testament über die eine bestimmte Art der Verwendung von Wasser vorliegen haben und da in den Aussagen über die Heilsbedeutung der Taufe auffallend wenig von einer symbolischen Deutung des Wassergebrauchs gemacht wird, kann die Gültigkeit der Taufe nicht von der Art und Weise, wie das Wasser gebraucht wird, abhängig gemacht werden. Jedoch sollte durch den Gebrauch von Wasser deutlich werden, dass mit der Taufe ein Eingriff in das Leben des Kindes oder des Erwachsenen geschieht. Die bloße Befeuchtung ist von daher abzulehnen. In der Taufe sollte reichlich und bewusst Wasser gebraucht werden. „Denn schon das Wasser selbst ist auch ein Zeichen und Symbol des Geistes. Auch eine Betrachtung am Taufbecken (Wassermeditation), die das Taufwasser zu den großen Wasserereignissen in der Bibel in Beziehung setzt, ist zur Erschließung dieser Zusammenhänge hilfreich.“[40] Daran sollte sich die Bitte an den Heiligen Geist anschließen, zu kommen, „…um Wasser und Wort heilsam, wirksam zu beleben. Weder Ritual noch Amt oder Lehre vermögen das aus sich allein...“[41] Wir müssen von dem Wasser als dem ambivalenten Symbol für das Leben und den Tod sprechen, um dann in der Taufhandlung das Wasser richtig einsetzen zu können. „Das Wasser bildet die Mitte als Inbegriff der Verwandlung und der Möglichkeit. Wo Initiation geschehen soll, da wird sie als Überschritt so grundsätzlicher Art verstanden wie Tod und Auferstehung. Tod und Auferstehung also sollen im Initiationsritus dargestellt werden. Das kann eindeutig nur mit Wasser geschehen. Geschieht es aber mit Wasser, so stellt sich der Gedanke des Reinigungsbades der Entmündigung und ähnliches zugleich ein. Die Initiation und die Vergebung rücken aufs engste aneinander. Der Träger dieser Verbindung ist das Wasser."[42] Über dem Wasser öffnet sich der Himmel Gottes und der Geist kommt auf Jesus nieder, so war es im Anfang am Jordan und wir wissen, dass Gott es so will. Durch den Geist und das Wasser will Gott Glauben, Heil und Leben verleihen.

Wie verhalten sich nun Ritus und Wort in der Taufhandlung zueinander? Das allgemeine Verständnis, das im Ritus das Wort die auslösende Macht hat, trifft nicht ganz zu. Es gibt zweierlei Möglichkeiten: „…entweder liegt im Wasser selbst die verborgene Macht, die durch die forma ans Licht gebracht wird; oder: die Macht tritt von außen an das Wasser heran und verändert es... (Ratschow fügt hinzu) ...in beiden Fällen jedoch muss das Wasser die Möglichkeit einer Veränderung in sich tragen.“[43] Die Macht kommt nicht von außen, zumal nicht vom Wort. Die

38 Evangelisches Kirchengesangbuch
39 Schlink, Die Lehre von der Taufe, S. 152 f
40 Lins, Hermann; Wasser – aber auch Geist; in: Glaube und Heimat 22/1982, S. 2
41 s.o., S.2
42 Ratschow, Die eine christliche Taufe, S. 123 f
43 s.o., S. 127

Macht liegt im Wasser selbst. Das Wort ist deshalb nicht überflüssig, denn das Wasser hat ja viele Möglichkeiten des Wirkens in sich. Diese Möglichkeiten entscheidet das Wort. „Aber das Wort wirkt eben nicht nur mit dieser verstehbaren Seite, sondern es wirkt auch und meistens zumal mit der anderen Seite seiner transrationalen ereignishaften Wirksamkeit. Wasser und Wort partizipieren also am Ritus bei analoger Weise. Sowohl das Wasser wie das Wort sind im Ritus nach ihrer erfahrbaren Verständlichkeit wie nach ihrer transrationalen Wirksamkeit beteiligt. Das Wort wirkt also nicht so, dass 'dadurch die Materie' geweiht, das heißt mit der übernatürlichen Kraft geladen wird (R.Bultmann I,134). Das Wort wirkt parallel zum Wasser. Es gibt aber die, in der die Wirkung von Wasser und Wort gehen.“[44] Es muss also eindeutig sichtbar werden, denn hier geschieht Annahme, Rettung und Wandlung. Hier gibt Gott geheimnisvoll und zugleich offenbar sein ganz großes JA.

3.2 Geistesgaben

Das Gebet um die Geistgaben; das in der Agende III formuliert wurde, lautet: „...in der Nachfolge Jesu Christi lebe und erfüllt werde mit den Gaben des Heiligen Geistes...“[45] Mit diesem Element der Versiegelung des Heiligen Geistes und gezeichnet mit dem Kreuz Christi bekommt die Taufe den entsprechenden Ausdruck als Ausgießung des Heiligen Geistes. Dabei findet das neutestamentliche Bild des Siegelns des Geistes erneut seinen Platz (Brief an die Epheser 1,13+14; Offenbarung 9,4). Es genügt aber nicht allein in der Taufe von der Gabe des Heiligen Geistes zu sprechen, sondern es muss auch von dem Werk des Heiligen Geistes gesprochen werden, um der Taufe durch Wasser und Heiligen Geist einen tieferen Ausdruck zu geben. Wir denken hierbei an die klassische Aussage des Kleinen Katechismus, die Antwort zur Frage nach der Macht in der Taufe: „Wasser tut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes ... Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe...“[46] Um die Macht in der Taufe ein Stück deutlicher werden zu lassen, braucht man bloß einmal, so Brand[47], das „Wort“ durch „Geist“ zu ersetzen, ohne jedoch die Aussage der Antwort zu verändern. Wasser tut es dann freilich nicht, sondern der Geist Gottes. Denn ohne den Geist Gottes ist das Wasser eben nur Wasser und keine Taufe, aber mit dem Geist Gottes ist es die Taufe! In diesem Zusammenhang ist die Epiklese in der Taufe von größter Wichtigkeit. Innerhalb des Taufritus ist sie nötig, um zum Ausdruck zu bringen, dass die Taufe ohne die Macht des herbeigeflehten Geistes nichts ist. „... sie ist auch nötig, um der typischen Gefahr eines mechanistischen Verständnisses der Sakramente zu wehren. Sakramentale Formeln indikativer Art ohne einen epikletischen Ausgleich können diese Idee unterstützen. Den Geist anzurufen ist die einzige der Kirche angemessene Haltung; damit anerkennt sie, dass Gott nicht zu unserer Verfügung steht. Die Kirche kann weder das Handeln Gottes kontrollieren noch manipulieren.“[48] Die Ausdrucksform einer Epiklese[49] ist jedoch problematisch. Luther selbst hatte sich nicht an einer Epiklese versucht. Die Epiklese, so wie sie unten genannt werden wird, verbindet die Anrufung des Heiligen Geistes mit dem Gebet um die Gaben des Geistes und gibt dann somit besser der Macht des Geistes und dem Leben in ihm Ausdruck. So kommt auch wieder die starke Betonung des Heiligen Geistes in den Schilderungen der Apostelgeschichte und der von der Taufe Jesu auf. Gerade eine solche Gestaltung der Taufhandlung „...wird es dem Christen erleichtern, alle geistlichen, charismatischen Erfahrungen seines späteren Glaubensweges auf den in der Taufe gesetzten geistlichen Anfang zurück zu beziehen. Auch die Konfirmation kann so entlastet werde. Sie muss nicht mehr die halbe Taufe nachtragen. Sie wird zur Handlung einer festlichen Tauferinnerung und Geistbestärkung. Ich brauche dann an meiner als Kleinkind empfangenen Taufe später nie irre werden. Sie war und bleibt komplett. Über dem Wasser öffnete sich Gottes Himmel und der Geist kam auf mich.“[50] So wirken Geist und Wasser in der Taufe als eine Einheit. Der

44 Ratschow, Die eine christliche Taufe, S. 127
45 Agende der Evangelisch-Lutherischen Kirche Thüringens III; Hrsg. Autorenkollektiv
46 Evangelisches Kirchengesangbuch, Nr. 843
47 Brand, Kirche als Familie; in: reihe gottesdienst 6, S. 31
48 s.o., S.32
49 Griechisch: ich rufe an, rufe herbei, Anrufung
50 Lins, Hermann; Wasser – aber auch Geist; in: Glaube und Heimat 22/1982, S. 2

Taufvollzug wird damit eine Anrede Gottes an uns, die dieses uns schöpferisch zu verstehen geben will. Die Antwort auf dieses einmalige Gnadenhandeln Gottes besteht in keiner besonderen Leistung, was gerade in der Kindertaufe zum Ausdruck kommt. Die Antwort, die der Anrede Gottes entspricht, nennen wir Glauben. Die Taufe ist dazu der Anfang und keine krönende Vollendung des Glaubens. Die neu beginnende Geschichte des Glaubens hat ein Leben lang die Taufe als Fundament.

3.3 Die Gemeinde

Es ist aber nicht nur die „natürliche Mächtigkeit“[51] des Wassers, die in der Taufe zur Sprache kommt, auch die Handlung der Gemeinde bringt das Wasser mit zur Sprache. Hier werden Menschen der Geschichte Jesu Christi anvertraut und in seinen Leib hinein genommen. Natürlich spricht das Wasser seine eigene Sprache und man kann das, was es zu sagen hat, nicht in einer Predigt umsetzen. Wenn Luther das „Wort“ so benutzt, dann meint er, dass Gott sich mit der Verheißung an das Handeln der Gemeinde und an das Zeichen des Wassers bindet. Die Einheit von Taufe, Glaube und neuem Leben erweist sich hier zum Schlüssel einer erneuerten Taufpraxis. An der Taufe ist die Gemeinde nun einmal wirkend und empfangend beteiligt, auch wenn das nur in ganz kleinen Ansätzen zu spüren ist. Ist die Gemeinde das Organ des göttlichen Wirkens, dann empfängt sie den Getauften als ein neues Glied. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Taufe in versammelter Gemeinde zu vollziehen und Haus- oder Kliniktaufen sind auf Krankheitsfälle zu beschränken. Wenn die Taufhandlung im Wort entfaltet wird, dann hat unter allen Umständen auch die Gemeinde zu Wort zu kommen. Ihre Mitwirkung hat sich nicht auf das stille Mithören und Mitbeten und auf die Augenzeugenschaft beim Taufvollzug zu beschränken. Sie soll mit ihren Liedern das Kommen des Heiligen Geistes erbitten, Gott dafür danken, was er Gutes getan hat an dem Täufling und somit an der Gemeinde. Mit dem Amen soll sie das Bekenntnis der Eltern und Paten zum Dreieinigen Gott entgegennehmen, das Herrengebet zusammen mit der Taufgemeinde beten und auf das Gelöbnis der Eltern, die zu dieser Taufe stehen wollen, ihrerseits mit einem Gelöbnis zu antworten, nämlich den Täufling als den Ihrigen aufzunehmen und weiter mit zu begleiten. Der Getaufte ist von diesem Moment der Taufe an kein einzelner mehr, sondern ein neues Glied des pneumatischen Christusleibes.

3.4 Ritus und Symbol

Die Taufe selbst wird auch oftmals durch weitere Handlungen, als die bisher genannten, entfaltet. Diese die Taufhandlung begleitenden Handlungen sind meistens mit einem Wort verbunden, sei es, dass das Wort eine besondere Wirkung des Taufgeschehens dem Täufling zuspricht, sei es, dass es die Handlung deutet. An dieser Stelle soll etwas zu den Riten gesagt werden. „Unter Ritualen versteht man sozial geregelte Wortfolgen und / oder Handlungsabläufe, die bei bestimmten Anlässen zur festen Gewohnheit und meist auch zur festen Einrichtung werden und so ihre absichtsvolle, den Regeln entsprechende Wiederholung erst ermöglichen und dann mehr oder weniger verbindlich machen. Sie stellen Handlungen dar, die vor allem der Bewältigung und Überbrückung von herausragenden Lebenslagen und -einschnitten dienen.“[52] Rituale sind somit Verständigungsmittel, mit deren Hilfe man persönlich Erlebtes und Widerfahrenes in der Gemeinschaft verarbeiten kann. Sie stellen aber auch symbolische Vorgänge dar (Versiegelung mit dem Kreuz) an denen sich die Gemeinde oder die Gruppe orientieren (Werte, aber auch Werterhaltung). Durch Rituale werden Betroffene in das Leben der Gemeinde eingebettet und sie unterstützen diese Gemeinschaft zugleich von innen heraus. Sie wollen entlasten. Darum ist religiöser Ritus die kultische Antwort auf die religiöse Erfahrung: „Mächtiges ist begegnet, Heiliges hat sich gezeigt.“[53] … „Ohne Ritualisierung kann Leben im Glauben nicht zur Sitte werden und als solche dauern. Wenn aber der Glaube von den Formen statt in ihnen zu leben beginnt und das freie

51 P. Tillich
52 Jetter, Der Kasus und das Ritual, S. 209
53 Jetter, Der Kasus und das Ritual, S. 213

Wort den Ritus nicht mehr in die Zukunft hinein öffnet, dann hütet er nur noch das Alte und verhindert das Neue (M. Mezger).“[54] Das Problem in der volkskirchlichen Struktur besteht darin, dass es eine Kerngruppe innerhalb der christlichen Gemeinde gibt, die mit der Lehrmeinung der Kirche und somit mit der ihres Pfarrers konform geht. In dieser Gruppe ist man bereit, sich in gewissen Lebenseinschnitten von der Kirche kirchlich begleiten zu lassen. Das bedeutet, dass die Kirchenmitgliedschaft in dem Zwischenraum im wesentlichen rituell über die Amtshandlungen und über die amtliche Repräsentativperson läuft. Diese Verhältnisse haben eine lange Tradition. Sie sind durch eine Reform im herkömmlichen Sinn so schnell nicht zu beeinflussen. Nach Jetter liegt eines der Probleme in dem herkömmlichen Frage- und Antwortspiel. In der Taufe muss man die Bereitschaft hin zur christlichen Erziehung von Eltern und Paten erfragen. „…Sie stellen sowohl die Frage nach einer redlichen, vermutlich pluralen Umgestaltung der Formulare wie die Aufgabe, sich darüber mit den Beteiligten zu verständigen.“[55]

3.5 Das Handauflegen

Als ein erster Ritus wäre das Handauflegen zu nennen. Berichte kennen wir vereinzelt darüber aus der Apostelgeschichte. Sie erfolgt nach dem Taufvollzug (s. Agende III) und ist so schon bereits in der alten Kirche bezeugt. Das votum postbaptismale[56] hebt besonders die Bedeutung der Taufe als Geistverleihung hervor: „Der allmächtige Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der dich von neuem geboren hat durch das Wasser und den Heiligen Geist ...“[57] Das Handauflegen wird an dem Täufling durch Eltern, Paten und Täufer zusätzlich vollzogen, wenn gemeinsam das Herrengebet (Vaterunser) gesprochen wird. Dieses Gebet schließt sich nahtlos an das Markusevangelium 10,16 ff an: „Und er (Jesus) herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. Solchen Segen auch für dieses Kind zu erlangen, lasset uns ihm die Hand auflegen und gemeinsam beten.“[58] Ganz zum Schluss der Taufhandlung wird der Familie die Hand aufgelegt und der Segen Gottes zugesprochen, als nun gültige Familie in der Gemeinde und gleichzeitig geborgenwissen in dem Dreieinigen Gott für ... jetzt und immerdar.“[59]

3.6 Heiliges Kreuz

Ein weiteres Symbol ist die Bezeichnung des Täuflings mit dem Heiligen Kreuz. Nach Agende III[60] folgt es dem Missionsbefehl (Matthäusevangelium 28,16 ff) und der Verheißung (Markusevangelium 16,16 ff) gleich zu Anfang der Taufhandlung. Diese besondere Weise der Versiegelung des Säuglings ist schon am Ende des 2. Jahrhunderts bezeugt. In der alten Kirche wurde diese Handlung zu einem Symbol mit christologischer Bedeutung der Taufe, nämlich des Unterstelltwerdens des Täuflings unter die Herrschaft des Gekreuzigten.
Die Handlungen (Riten und Symbole), die die Taufe begleiten, sind durch die Kirche nicht grundsätzlich abgelehnt worden. Sie sind sogar berechtigt, insoweit sie Momente der Taufe besonders hervorheben und verdeutlichen. Dann ist das Hinzufügen solcher Riten ein Ausdruck der Freiheit, die der Kirche mit dem Auftrag der Verkündigung zuteil geworden ist. Das Heilshandeln Gottes wird somit im Taufgeschehen durch sichtbare Zeichen bezeugt. „Versteht man die Taufe begleitende Handlungen als zeichenhafte Verdeutlichung dessen, was Gott durch die Taufe tut, dann kann ihre Mannigfaltigkeit nicht verwundern. Ist doch der Reichtum des göttlichen Handelns auch nicht nur durch nur ein Wort zu bezeugen.“[61] Am Ende deuten alle Riten auf die Mitte der Taufe hin. Die Riten haben keine konstitutive Bedeutung für die Geltung und die Wirkung der Taufe. Dieses ist im Bewusstsein der Kirchen insofern festgehalten, als sie bei der Nottaufe

54 s.o., S. 213
55 s.o., S. 220
56 Votum nach der Taufe
57 Agende III der Evangelisch-Lutherischen Kirche Thüringens III; Hrsg. Autorenkollektiv, S. 28
58 s.o., S. 22
59 s.o., S. 78
60 Agende III der Evangelisch-Lutherischen Kirche Thüringens III; Hrsg. Autorenkollektiv
61 Schlink, Die Lehre von der Taufe, S. 162

wegfallen können. Konstitutiv ist allein die Anrufung des Dreieinigen Gottes und die Verwendung des Wassers.

3.7 Die Taufliturgie

An diesem Punkt ist es angezeigt eine Taufliturgie unter der Verwendung „neuerer Möglichkeiten“ aufzuzeigen. Da in meinem Kirchspiel die Tauffeiern im Gottesdienst liegen, beginnen wir den Taufgottesdienst entsprechend der Ordnung des Hauptgottesdienstes. Zu Beginn die Begrüßung und die Ankündigung der Taufe des Kindes N.N. Nach den Lesungen und der Predigt wird übergeleitet, meistens durch ein gesungenes Lied, zum Missionsbefehl und zur Verheißung (Matthäusevangelium 28,16 ff, Markusevangelium 16,16 ff). Es folgt die symbolhafte Versiegelung mit dem Kreuzeszeichen und einem Gebet. Im Anschluss erfolgt die Einleitung zur Befragung der Eltern und Paten (alles findet im Kirchenschiff statt, die Tauffamilie sitzt in den ersten Reihen. Das Markusevangelium (Markusevangelium 10,13-16), das Herrengebet unter Handauflegung seitens des Täufers, der Eltern und nach Möglichkeit auch die der Paten auf das Kind, folgen. Nun geht die Taufgesellschaft zum Taufstein, um gemeinsam mit der ganzen Gemeinde, nach der Einleitung dazu, den Glauben an den Dreieinigen Gott zu bekennen. Anschließend wird das Wasser in das Taufbecken eingelassen, diesem Vorgang folgt ein Meditationswort zur Symbolik des Wassers. Dann ein kurzes Epiklesegebet[62] mit anschließendem Taufvollzug. Das votum postbismale[63] schließt sich dem unter Handauflegen an. Der Täufer nimmt sodann das Kind entgegen, um diesem den Taufspruch zuzusprechen. Dann wird es den Paten weitergegeben, die es der Mutter zurückgeben. Während dessen kann ein Willkommensgruß im Namen der Gemeinde gesprochen werden, die Taufkerze am Altar entzündet oder das Westerhemd[64] als Symbol der Gerechtigkeit dem getauften Kind übergelegt werden. Vom Taufstein aus geht, der Täufer mit den Eltern und dem Kinde zum Altar. Hier erfolgt der Muttersegen und die Segnung unter Handauflegung für die ganzen Familie. Die Paten bleiben in dieser Zeit am Taufstein stehen. Nun geht der Gottesdienst nach der vorgeschriebenen Ordnung weiter: Sendungswort (einschließlich Gebet für das Kind) und Segen für die ganze Gemeinde.

3.8 Taufformular

Eingang / Kirchenschiff
Begrüßung und Ankündigungen
(Familie dabei emotional an ihrem Ort abholen und in den Gottesdienst hinein begleiten)
Introitus[65]
Gloria in excelsis[66]
Salutatio[67] und Kollektengebet
Lesungen
Predigt
(mit Taufgedanken; auf die entsprechende Situation eingehen)
Stiftungsworte (Matthäusevangelium 28,16 ff)
(Markusevangelium 16,16 ff)
Versiegelung mit dem Kreuzeszeichen
Danksagungsgebet

(Einleitung zum Kreuzeszeichen)
„Liebe Taufeltern! Heute wird euer Kind in dieser Kirche getauft. Damit wird es der Liebe Gottes anvertraut und in die Gemeinde der ganzen Christenheit aufgenommen. Das ist ein Grund zur

62 Anrufungsgebet
63 Votum nach der Taufe
64 Taufschleier; weißes Taufkleid
65 Gesang oder Psalm zum liturgischen Einzug
66 Ehre sei Gott in der Höhe
67 Heilsankündigung

Freude. Für uns Christen steht seit Ostern das Kreuz als Zeichen für den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Dieses Kreuz soll auch über dem Leben dieses Kindes stehen: Nimm hin das Zeichen des heiligen Kreuzes, du gehörst von nun an Christus dem Gekreuzigten (Kreuzzeichen auf der Stirn).
(anschl. Gebet)

A.
„0, Herr, wir bitten dich: erhöre unser Gebet und beschütze immer dieses Kind durch die Kraft des Kreuzes Jesu Christi, mit dessen Zeichen es gesegnet worden ist. Und weil du dir dieses Kind zum Eigentum erwählt hast, bitten wir dich: befreie es von allem Bösen, schenke ihm die neue Geburt und hilf ihm zu leben auf dem Weg des Heils, damit es dann Miterbe deines himmlischen Reiches werde, durch unseren Herrn Jesus Christus."
(Agende III)

Gemeinde: Amen

B.
Himmlischer Vater, in deiner Liebe hast du uns berufen, dich kennen zu lernen. Lass uns dir vertrauen und verbinde unser Leben mit dir. Umgib dieses Kind mit deiner Liebe. Schütze es vor dem Bösen. Erfülle es mit dem Heiligen Geist. Nimm es auf in die Familie deiner Kirche, damit es mit uns auf dem Wege Christi gehen kann und mit uns wachse in deiner Liebe.

Gemeinde: Amen

Befragung der Eltern und Paten (nach Agende III)
Segenswort
`Kinderevangelium` (Markusevangelium 10,13-16 ff)
Vaterunser (Gemeinde)

(Einleitung Credo[68])

A.
Ihr habt dieses Kind zur Taufe gebracht. Ihr steht in der Gegenwart Gottes und seiner Kirche. Ihr sollt jetzt gemeinsam mit uns den Glauben bekennen, auf den dieses Kind getauft wird, und in dem ihr es erziehen sollt: *Credo zusammen mit der Gemeinde sprechen.*

B.
Euer Kind soll im Namen des Dreieinigen Gottes getauft werden. Zu ihm, dem Vater und Schöpfer aller Dinge, der uns in Jesus Christus seine Liebe geoffenbart hat und der mit dem Geist seiner Liebe uns alle erfüllen will, wollen wir nun miteinander unseren christlichen Glauben bekennen: *Credo zusammen mit der Gemeinde sprechen.*

Credo (Gemeinde)

Liebe Eltern, liebe Paten! Wir haben zusammen unseren christlichen Glauben bekannt. Wollt ihr, dass euer Kind im Namen des Dreieinigen Gottes getauft und so der Herrschaft Christi unterstellt werden soll, so antwortet mit: Ja.

68 Glaubensbekenntnis

(Meditationswort zur Symbolik des Wassers)

A.
Sinflutgebet Luthers

B.
„Wir taufen ein Kind mit Wasser auf den Namen des Dreieinigen Gottes. Ohne Wasser gibt es kein Leben. So ist das Wasser Zeichen des Lebens. Als Gottes Geist bei der Schöpfung über den Wassern schwebte, nahm alles, was ist, seinen Anfang. In der Sinflut jedoch fand alles Leben sein Ende. Nur Noah und die mit ihm im Schiff waren, wurden gerettet. So ist das Wasser auch ein Zeichen, dass alles vergehen muss, was uns von Gott trennt. So werden wir durch das Wasser der Taufe frei von allem, was uns an Sünde, Feindschaft oder Gleichgültigkeit gegenüber Gott anhaftet. Es beginnt etwas Neues. Aus dem Wasser der Taufe entsteht der neue Mensch, der lebt, wie Gott es will und der das ewige Leben erlangt. Das hat Christus selbst vorgebildet. Er hat sein Sterben und Auferstehen durch die Taufe im Jordan vorweggenommen. Gott hat ihn bestätigt: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Darin liegt das Geheimnis verborgen, warum wir mit Wasser taufen.“[69]

C.
Herr, unser Gott. Seid alters her ist der Weg zu dir ein Weg durch den Tod zum Leben. Du hast Noah gerettet in den Wassern der Sinflut und Israel hindurchgeführt durch das Wasser des Schilfmeeres. So ist auch das Wasser der Taufe ein Zeichen des Weges durch den Tod zum Leben. Diesen Weg ging dein Sohn, als er sich taufen ließ im Jordan. Wir bitten dich, da wir jetzt mit diesem Wasser taufen: Gib deinen Heiligen Geist zu unserem Tun. Lass untergehen und tot sein, was uns von dir trennt. Mache dieses Kind, das wir jetzt taufen und uns alle zu neuen Menschen, die deinem Sohn nachfolgen. So wollen wir nun dieses Kind mit diesem Wasser taufen.

D.
Herr, unser Gott, du hast uns wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wieder hergestellt. Wir gedenken deiner großen Taten und bitten dich: Segne dieses Wasser, das uns an deine Sorge für uns Menschen erinnert. Im Anfang hast Du das Wasser erschaffen, damit es der Erde Fruchtbarkeit bringt und uns Menschen zum frischen Trunk und zum reinigenden Bad wird. Du hast das Wasser in Dienst genommen für das Werk deines Erbarmens. Im Roten Meer hast du dein Volk durch das Wasser aus der Knechtschaft Ägyptens befreit, in der Wüste mit Wasser aus dem Felsen seinen Durst gestillt. Die Propheten sahen im Bild des lebendigen Wasser den neuen Bund, den du mit den Menschen schließen wolltest. Durch das Wasser, das Christus im Jordan geheiligt hat, reinigst du im Bad der Taufe den sündigen Menschen und schenkst ihm das neue Leben deiner Kinder. So segne und heilige du nun auch dieses Wasser zum Bad der neuen Geburt an diesem Kind, das wir jetzt nach der Ordnung und Einsetzung unseres Herrn Jesus Christus taufen wollen. Durch ihn, unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir lebt und regiert in der Einheit des Heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Epiklesegebet[70]

Vater, gieße aus deinen Heiligen Geist, dass dieses ein Wasser der Reinigung und Quell des neuen Lebens werde. „Wasche die Sünden ab von allen, die hinein genommen werden und führe sie heraus als Erben deines herrlichen Reiches.“[71]

---

69 Entwurf der Vereinigten Lutherischen Kirche in Deutschland
70 Anrufung Gottes
71 Brand, Kirche als Familie; in: reihe gottesdienst 6, S. 33

Gemeinde antwortet mit einem Lied
(z.B. EKG[72] Nr. 124 „...Nun bitten wir den Heiligen Geist...“)

Taufvollzug

Segenswort unter Handauflegung
(postbaptismale[73])

Taufspruch, Tauferinnerung

Willkommensgruß

N.N. gehört nun zur Evangelischen Kirche. Wir heißen N.N. in unserer Gemeinde herzlich willkommen und wünschen ihm, dass dieses Kind (oder N.N.) in unserer Gemeinschaft der Getauften lernt, zu glauben und zu lieben. Wir als Zeugen der Taufe wollen dazu das Unsere beitragen.
(Taufkerze wird am Altar entzündet, durch Paten)

Täufer:

A.
„Ich übergebe dir dies Zeichen, Dir zu bedeuten, dass du von der Dunkelheit ins Licht gekommen bist, damit du hinfort als ein Licht in der Welt scheinst, zur Ehre Gottes, des Vaters.“[74]

B.
Christus spricht: Ihr seid das Licht der Welt. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Matthäusevangelium 5, 14+16)
(Auch andere Möglichkeiten nutzen!)

Willkommensgruß:
(durch Kirchenältesten)

„Weil Gott dich durch die Taufe in seine Kirche aufgenommen hat, heißen wir dich als Gemeinde in der Familie des Herrn willkommen. Wir nehmen dich an als Glied am Leibe Christi, als Kind des gleichen himmlischen Vaters und mit uns Erbe dieses Reiches Gottes.“[75]

Altar
Segnung der Mutter, der Familie
(Handauflegung, Sendungswort, Gebet)

A.
Der allmächtige Gott hat euch dieses Kind geschenkt. Er hat dir, (Name der Mutter) in der Stunde der Gefahr geholfen und dir das Leben und die Gesundheit erhalten. Gott gebe euch nun Kraft und Liebe, damit ihr euer Kind auf seinem Weg begleiten könnt. Dass es aufwachse und reif werde euch zur Freude, den Menschen zum Segen und Gott zur Ehre. Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes komme über euch und bleibe bei euch, jetzt und immerdar. Der Friede + des Herrn sei mit euch. Amen

---

72 Evangelisches Kirchengesangbuch
73 Votum nach der Taufe
74 Lins, Hermann; Taufe innerhalb der der Eucharistiefeier (Abendmahl), hektograph. Anglikanische Vorlage
75 Brand, Kirche als Familie; in: reihe gottesdienst 6, S. 36

B.
Liebe (Name der Mutter), der allmächtige Gott und Vater hat dir dieses Kind geschenkt. Er hat dir in der Stunde der Gefahr geholfen und dir das Leben und die Gesundheit erhalten. Dafür darfst du Gott in ganz besonderer Weise danken. Und auch wir wollen uns diesem Dank anschließen: Allmächtiger und barmherziger Gott. Du baust deine Kirche durch das Wort und Sakrament und berufst immer wieder Menschen in die Gemeinschaft deines Sohnes Jesu Christi. Wir danken dir, dass du auch dieses Kind durch die Taufe wiedergeboren hast zu einem neuen Leben. Herr, wir bitten dich: Lass uns dieses Kind so sehen und so lieben, wie du es siehst und liebst. Schenke uns Phantasie, unserem Kind die Freude in dir und an dir vorzuleben, damit es zu einem fröhlichen Menschen heranreift und bereit wird, seinen Mitmenschen Freude zu schenken. Gott gebe euch und uns nun Kraft und Liebe, damit wir dieses Kind auf seinem Weg begleiten können. Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes komme über euch und bleibe bei euch, jetzt und immerdar. Der Friede + des Herrn sei mit euch. Amen

C.
(Erwachsenentaufe)
Christus, unser Herr und Erlöser, der du Macht hast über alle bösen Gewalten: mache dir Raum in dem Herzen dieses Täuflings. Wie du dem Blindgeborenen die Augen aufgetan und den Stummen die Zunge gelöst hast, so nimm von unserem Täufling die Blindheit des Herzens und zerreiße die Bande des Bösen Feindes, damit er dich erkennen und mit allen deinen Gläubigen lobe und preise, hier und in Ewigkeit. Amen

D.
Liebe (Name der Mutter), der Herr, unser Gott, hat dir in der Stunde der Gefahr geholfen, dir das Kind ans Herz gelegt und durch die Taufe als sein Kind angenommen. Darum danke unserem Gott und preise seine Barmherzigkeit. Er behüte dich und dieses Kind vor allem Bösen und gebe dir Kraft und Geduld, es zu erziehen im Geist Gottes. So empfangt nun den Segen Gottes (oder: für euch und die Familie): Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes komme über euch und bleibe bei euch, jetzt und immerdar. Der Friede + des Herrn sei mit euch. Amen

Fürbitte

A.
„Herr, uns sind Kinder anvertraut, an denen wir unsere Freude haben und unsere Last. Sie wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Sie brauchen unsere Liebe, um die wir uns manchmal werden mühen müssen. Sie brauchen unsere Geduld, die wir nicht immer aufbringen werden. Sie brauchen unsere Zeit - auch dann, wenn wir keine Zeit haben. Sie brauchen unsere Zustimmung; sie wird uns nicht immer leicht fallen. Übermäßige Sorge wird sie ängstlich machen; durch ungerechte Härte werden sie selbst hart. Aber wir werden ihnen auch sagen und zeigen müssen, was wir als richtig erkannt haben; wir werden sogar ihren Widerstand wecken müssen damit sie nicht in uns aufgehen und uns verfallen bleiben. Wir können nur ahnen wie das sein wird, Gott. Wir hoffen dass der Mut, der beinahe durch nichts zu begründende Mut, mit dem wir uns unsere Kinder gewünscht haben nicht zerbrechen wird. Lass uns das Leben neu entdecken, solange wir mit diesen Kindern leben dürfen. Bleib du bei uns heute und alle Ende der Welt, und steck uns mit deiner Liebe an, Gott.“[76]

B.
Vater, wir bitten dich für dieses Kind. Nimm dich seiner an. Erhalte es im Glauben und in der Liebe. Gib ihm, was er braucht: Nahrung und Kleidung, Gesundheit und ein fröhliches Leben. Uns aber behüte davor, dass wir es durch Worte und taten auf falsche Wege bringen. Wir bitten dich für

76 Kugler/Lindner, Trauung und Taufe; in: Zeichen der Hoffnung, S. 89 f

alle Kinder. Lass uns den Sinn entdecken, den ihr Dasein hat in dieser Welt. Lass sie alle deine Liebe erfahren durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen

C.
Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater. Du baust deine Kirche durch das Wort und Sakrament und berufst Menschen in die Gemeinschaft deines Sohnes Jesus Christus. Wir danken dir, dass du auch dieses Kind durch die Taufe wiedergeboren hast zu einem neuen Leben. Wir bitten dich: erhalte es in deiner Gnade, die es von dir empfangen hat. Bewahre uns alle, die getauft sind, im rechten Glauben und in der Gemeinschaft deiner Kirche. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

D. (Taufe einer Familie)
Herr Gott, himmlischer Vater, durch die Gabe der Taufe hast du diesen Menschen ein für allemal mit dir verbunden. Wir danken dir für deine aufopfernde Liebe, aus der wir täglich unser Leben empfangen. Lass uns im festen Vertrauen auf deine barmherzige Nähe unseren Weg fortsetzen. Mach den Getauften zu einem Botschafter der Versöhnung in der zerstrittenen Welt. Gib ihm Erkenntnis deines Willens und hilf ihm zu tun, was dir recht ist. Lass uns alle, die wir getauft sind, zum Segen sein für alle anderen, damit dein Reich wachse und dein Lob vermehrt werde. Wir danken dir auch, dass du diese Kinder durch die Taufe wiedergeboren hast zu einem neuen Leben. Wir bitten dich, erhalte die Kinder in deiner Gnade, die sie von dir empfangen haben. Bewahre uns alle im rechten Glauben und in der Gemeinschaft deiner Kirche. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

E.
„Großer Gott, Herr allen Lebens. Durch Jesus Christus hast du die Welt errettet. Durch deinen Heiligen Geist regierst du die Herzen der Menschen. Herr, wir danken dir, dass du jeden von uns mit seinem Namen kennst. Durch die Taufe hast du uns zugesagt, dass du bei uns bist und uns erlöst hast von der Gewalt des Bösen und des Todes. Wenn wir in dieser Welt auch noch Angst vor dem Tod haben, so können wir dennoch im festen Vertrauen darauf leben, dass wir mit dir auferstehen und leben werden. Du gehst mit uns, wenn unser Leben bedroht ist. Was immer auch geschieht, Begreifliches und Unbegreifliches, Leichtes und Schweres, Frohes und Trauriges, im Vertrauen auf dich sind wir geborgen. Herr, wir bitten dich für alle, die in Angst und Schrecken leben, die nach Erlösung aus dem Gefängnis schreien, aus dem sie sich nicht selbst befreien können. Es sind Besitz und Geld, Macht und Einfluss, Ehrgeiz und Hochmut, die ein Menschenleben zerstören können.
Herr, wir bitten dich für alle, denen das Wasser bis zum Hals steht, die von den Strömen der Gefahr mitgerissen werden und die im Feuer der Versuchung zu verbrennen drohen. Erlöse sie von dem Bösen und bewahre sie vor dem Tod ihrer Seele. Herr, wir bitten dich für alle, die vergessen haben, dass sie auf deinen Namen getauft sind. Ihr Leben trägt das Zeichen deines Kreuzes und das Zeichen deines Segens. Sie und uns alle lass deine ausgestreckte Hand ergreifen, denn wir gehören zu dir. Herr über Leben und Tod, dein Wort und deine Güte führen uns am Tag und sind Zeichen in der Nacht. Wir vertrauen dir von ganzem Herzen, durch Jesus Christus. Amen.“[77]

Gemeinde: Amen

Segen (für die Gemeinde)

Die Gemeinde wurde in ihren Aktionen hierbei nicht so stark berücksichtigt. Liegt aber einmal ein solches Taufformular vor, dann besteht die große Möglichkeit, dass die Liturgie eines Taufgottesdienstes aufgeteilt wird, sodass die Gemeinde zu Wort kommt, wie oben auch schon mit eingebunden.

---

77 Helbich, Peter; Gottesdienstgebete zum Kirchenjahr, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 2. Aufl. 1988 S. 117

4. Ökumenische Betrachtung

Es muss die Frage gestellt werden: Ist das eigentlich ein und dieselbe Taufe, von der wir alle reden? Von den meisten Kirchen wird die Taufe dann als vollgültig anerkannt, wenn sie mit Wasser und unter der Anrufung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes vollzogen wurde. Für die Gültigkeit ist somit der Vollzug und nicht das Taufverständnis maßgebend. Die Taufe ist eben zuerst Gottes Tat und nicht eine Tat der Kirchen oder der Menschen. Sie ist die Eingliederung des Täuflings in die Kirche. „Weil die Taufe den Leib Christi inkorporiert und daraus sich die Kirchenzugehörigkeit ergibt, darum ist die Taufe interkonfessionell anerkennbar: die eine christliche Taufe.“[78] Die Kirchen erkennen an, dass es auch außerhalb der eigenen Konfession Kirche gibt. Der Leib Christi ist nicht identisch mit den verschiedenen Kirchen, er reicht über die menschlichen Grenzen hinaus. So ist die Taufe das eigentliche ökumenische Band zwischen den getrennten Kirchen in der Welt. „So ist die gegenseitige Anerkennung der Taufe von großer ekklesiologischer[79] Bedeutung. Sie ist um so beachtlicher, als sie trotz verschiedener Tauflehren und -liturgien, auch trotz verschiedener begleitender Taufriten und ihrer Deutungen und darüber hinaus trotz der unterschiedlichen sonstigen dogmatischen und kirchenrechtlichen Bindungen der betreffenden Kirche erfolgt. In der Anerkennung der Taufe scheint so geradezu paradigmatisch verwirklicht, was sowohl vom Ökumenischen Rat der Kirchen als auch von der Römischen Kirche als Grundsatz für die ökumenische Einigung wiederholt proklamiert worden ist: 'Einheit in der Manigfaltigkeit`.“[80] Beim Ökumenischen Rat der Kirchen liegt ein sogenanntes `Accra-papier`[81] von 1974 vor, auf das kurz eingegangen werden soll. Es trägt den Titel: „Die Taufe“. Das Papier fasst zusammen, was Taufe für alle Kirchen bedeuten kann. Von diesem Verständnis her ist es das reifste Papier und als zukunftsweisende Richtlinie von erheblicher Bedeutung. Man geht davon aus, dass die Sakramente - Taufe und Abendmahl - von Jesus Christus selbst eingesetzt worden sind und ihren Ursprung darin haben, was Jesus in seinem Erdenleben gesagt und getan hat. Damit sind die Sakramente Gaben Jesu an seine Gemeinde (an seine Kirche). Mit der Taufe hat der Einzelne Teilhabe an Tod und Auferstehung Jesus Christi. Das ist die zentrale Bedeutung und mit dem Markusevangelium 10, 38 der Schlüssel für das gemeinsame Verständnis. Der Geist, der in der Jordantaufe auf Jesus herab kam, kommt eben so auf seine Kirche und eint die Gemeinde mit seinem Tod und seiner Auferstehung. Durch das Wasser und den Namen des Dreieinigen Gottes sind wir durch einen Geist in einen Leib getauft und mit dem Zeichen des Kreuzes versiegelt und gehören von nun an zu seinen Jüngern. Die Kirchen erkennen an, dass der Empfang des Heils die Notwendigkeit des Glaubens voraussetzt. Die Taufe ist keine momentane Erfahrung, sondern „... ein das ganze Leben währendes Wachsen in der Teilhabe an Christus. Das Leben des Christen ist unausweichlich ein Leben ständigen Ringens wie auch ständiger Erfahrung der Gnade.“[82] Hier spürt man wieder stark die Gedanken Luthers zur Taufe, das tägliche „ersäufen“ des alten Adams in einem selbst. Durch den gleichen Vollzug der Taufe in der Welt, wird sie zu einem Band der Einheit, das uns aufruft, als eine Gemeinde den einen Herrn an jedem Ort zu bekennen. Das geht über die Grenzen der einzelnen Kirchen hinaus und schließt die Theologie und die Praxis des Abendmahls mit ein. Es muss darüber hinaus immer wieder neu bedacht werden, was die Taufe für die Teilhabe am Abendmahl bedeutet. Denn gerade das Versagen, dass sich alle an einen Tisch setzten können, wird von vielen nicht verstanden und erzeugt einen Widerspruch zu den Gaben des Heiligen Geistes in der Taufe. Die Taufe wird zur Verpflichtung für die Getauften, sie sollen „… gegenüber der Welt das neue Geschlecht einer erlösten Menschheit manifestieren.“[83] Wir denken dabei wieder an Luther. Er wollte, dass sich der Christ unterscheidet von der Welt, sodass man sein Christsein erkennt.

---

78 Ratschow, Die eine christliche Taufe, S. 214
79 Theologische Reflexion über die Kirche (Ekklesia), über ihr Wesen und ihre Bedeutung in der Heilsgeschichte
80 Schlink, Die Lehre von der Taufe, S. 171
81 Accra, Hrsg. Autorenkollektiv; in: Zeichen der Zeit 10/1978
82 s.o.
83 s.o.

Zur Taufpraxis werden in dem Papaier Vorschläge gemacht, wie sie zum größten Teil in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche angewandt werden und oben genannt wurden. Auffallend, dass die Epiklese schon zu Anfang mit „gefordert"“ wird.[84] Wesentlich ist auch, dass eine Predigt mit den Erläuterungen zur Taufe innerhalb der Taufhandlung ihren Platz findet. Weiterhin wird eingegangen auf die Erwachsenen und Kindertaufe. Beide werden in ihrer jeweiligen Form bestätigt. „Bei der Kindertaufe tritt der Ritus also nicht an die Stelle des Glaubens, sondern er fordert den Glauben.“[85] Der Punkt B behandelt die Gaben des Geistes. Hier stellt sich die Frage: Warum die Taufe und die Konfirmation zeitlich soweit auseinander liegen? Taufe und Geistesgaben gehören zusammen und dies sollte in der Taufhandlung deutlich gemacht werden. Wie oben schon zitiert, soll doch gerade das Deutlichmachen der Geistgaben in der Taufe die Konfirmation entlasten und nicht dieser die halbe Taufe nachtragen. Die Konfirmation soll im Grunde genommen eine Geistbestärkung sein. Die Empfehlungen an die Kirchen der Welt sollen in dem letzten Teil dieser Hausarbeit erwähnt werden.

5. Schlussbetrachtung

Ein eigentlicher Taufglaube ist in volkskirchlichen Strukturen wenig vorhanden. Ohne Zweifel liegt das zunächst an der protestantischen Frömmigkeit, die vorrangig am Wort orientiert ist und zu den Sakramenten wenig innerlichen Bezug hat. Durch Worte ist auch das Bedauern darüber nicht abzuschaffen. Worte werden zu Menschen gesprochen, die erst im Erwachsenenalter oftmals diese Worte verstehen lernen. Der mangelnde Taufglaube beruht mit Sicherheit auch darauf, dass sich niemand so richtig an seine eigene Taufe erinnern kann und sie auch seitens der Gemeinde und der Kirche nicht erfahrbar gemacht wird. Von daher liegt es nahe, dieses einmalige Geschehen der Taufe wieder bewusst zu machen und das auch in den Bereich des Erlebens bei dem Getauften zu rücken. Dieses empfiehlt ebenso das `Accra-Papier` des Ökumenischen Rates der Kirchen. Die Taufe ist eben nicht bloß eine Sache, die dem Einzelnen etwas angeht, „sondern sie ist aufs engste mit dem gemeinschaftlichen Leben und Gottesdienst der Kirche verbunden. Sie sollte im Allgemeinen während eines öffentlichen Gottesdienst vollzogen werden, sodass die Glieder der Ortsgemeinde an ihre eigene Taufe erinnert werden und diejenigen in ihre Gemeinschaft aufnehmen, die getauft werden und die sie im christlichen Glauben unterweisen und stärken sollen ... Die volle gegenseitige Anerkennung der Taufe durch die Kirchen als der einen Taufe in Christus sollte allen möglich sein, wenn Jesus Christus als Herr dem Taufkandidaten bekannt oder dies, bei einem Kind, durch die Kirche an seiner Stelle geschieht und später durch eine persönliche Verpflichtung gegenüber Christus bestätigt wird und wenn die Taufe mit Wasser im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes vollzogen wird.“[86] Das ist eben nur durch Taufanamnese möglich und je besser sie durchgeführt wird, umso intensiver wird das Taufgeschehen in der Gemeinde wach gehalten. Wie wir auch Bedeutung und Vollzug der Taufe heute verantworten wollen, sind wir immer an das übereinstimmende Zeugnis des Neuen Testamentes gebunden: Die Voraussetzung der Taufe ist das Heilsgeschehen in Jesus Christus und damit ist die Handlung der Taufe eine Verkündigungshandlung, durch die der Getaufte Anteil gewinnt am Reich Gottes. Die Taufe bedeutet eine entscheidende Wende bei dem Getauften, der nun auf die Konsequenzen in seinem Leben anzusprechen ist. Die Taufe ist einmalig, Gott ist der in ihr gegenwärtig Handelnde. Die Taufe fügt den Getauften in den Leib Christi, seine Gemeinde, ein und damit ist er auf die Vollendung ausgerichtet. Da Kindertaufen in volkskirchlicher Umgebung bald nach der Geburt festgelegt werden, wäre es lohnenswert auch darüber nachzudenken, ob nicht die Taufen „… nach dem jährlich wiederkehrenden Zyklus des ordo salutis[87] anzusetzen…"[88]

84 Accra, Hrsg. Autorenkollektiv; in: Zeichen der Zeit 10/1978
85 s.o.
86 s.o.
87 Heilsordnung
88 Brand, Kirche als Familie; in: reihe gottesdienst 6, S. 35

wären? „Ostern ist offensichtlich der Moment für die Taufe - entweder in der Osternachtsfeier oder zu Pfingsten, dem anderen Pol von Ostern. Besondere Tauffeiern zu diesem oder anderen geeigneten Terminen korrespondieren nicht nur besser mit den Themen der Heilsgeschichte, sie geben auch die Möglichkeit, den Gottesdienst auf die Taufe hin auszurichten ... Es sollten Feiern eines Taufabendmahls sein, sodass das ganze Ausmaß der Initiation zum Ausdruck kommt.“[89] Dabei ist völlig klar, dass von der Gemeinde und der Kirche eine immense Vor- und Nacharbeit zur Taufe geleistet werden muss. Taufe kann nur im Glauben richtig ergriffen werden. Dafür tragen wir als Wissende eine große Verantwortung. „Darum sind wir nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet ernstlich zu prüfen, ob Eltern, die für ihre Kinder die Taufe begehren, auch der Herrschaft und Lehre Christi im Leben ihrer Kinder Raum geben wollen.“[90] Auf dem Gebiet einer erneuerten Taufordnung sind Bestrebungen im Gang, eine Ordnung der Taufe zu schaffen, „… die dem Kindsein der Täuflinge und damit zugleich dem Eingebettetsein in Familien und Gemeinden Rechnung trägt. Eine Ordnung, die sich selbst interpretiert und eindeutig ist...“[91] Die gottesdienstliche Taufe ist nach ihrer rituellen Seite punktuell, und das macht sie so unbefriedigend. Sie steht jedoch, wenn man die Kreise der Betroffenen betrachtet, bei diesen allen in lebensgeschichtlichen Zusammenhängen: Taufe dokumentiert, „… dass sich die familiäre, oft auch die berufliche Situation im Zusammenhang damit verändert oder beeinträchtigt sieht. Durch die darin hervorgehobenen Lebensereignisse sind stets Kinder, Geschwister, Eltern, Großeltern meist zweier Familien und dazu auch Freunde mit betroffen. Bei ihnen allen hat sich dadurch irgend etwas am eigenen Lebensstatus geringfügig oder einschneidend verändert. Vielleicht werden auch nur lebensgeschichtliche Entwicklungen, für die keine religiösen Rituale bereitstehen, durch die Begegnung mit den Amtshandlungen in Erinnerung gebracht: Knotenpunkte genug für begleitendes Handeln im Glauben. Die Frage besteht, ob die Kirche sich wirklich bloß am isolierten Punkt einer Feierhandlung und der gleichfalls bloß punktuellen Vorbereitung dieser Feier einstellen soll. Könnte sie vielleicht von diesem Ansatz her die ihre Amtshandlung tragenden und in ihr bezeugten Anschauungen und also ihren Glauben nicht auch im weiteren Umkreis der mitbetroffenen Familien und ihrer Lebensbezüge zum Tragen bringen? Könnte sie hier nicht eine Tätigkeit entwickeln, die mehr davon geprägt ist, Glauben zu verausgaben als Menschen für den Glauben zu vereinnahmen? Für sich stehende Glaubensüberzeugungen führen allzu oft nur ein kümmerliches Restleben im Hinterkopf, oder sie führen zu manchmal fanatischer Proselytenmacherei. Wäre es nicht eine andere Aufgabe, sozusagen auf breiter Front, in 'integraler Seelsorge' (J. Matthes) an festlichen oder krisenhaften Punkten des Lebens die Tragkräfte der Glaubensüberzeugung zu erproben, ihre Relevanz für die Lebenseinschnitte, die Lebensrhythmen und die großen Lebensprobleme sozusagen im Freien, auch außerhalb der üblichen kirchlichen Rahmenbedingungen wahrnehmbar zu machen, sie aus dem Ideologischen ins Vitale, aus der Gedankenwelt in die Lebenswelt zu bringen und sie dort als erneuerndes Wissen, Wollen und Hoffen zu veralltäglichen? Wäre dies nicht gerade von jenen Punkten aus anzugehen, an denen die verwaltete und hantierte Leistungswelt lebenszyklisch aufgerissen und an ihre Grenzen geführt wird?“[92]

89 Brand, Kirche als Familie; in: reihe gottesdienst 6, S. 35 f
90 Forck, Hrsg., Tauflehre und Taufpraxis, S. 108 f
91 Mauder, Situationsgerechte Taufe; in: Lutherische Monatshefte, S. 66
92 Jetter, Der Kasus und das Ritual, S. 221 f

Literaturverzeichnis

1. **Althaus, Paul** Die Theologie Martin Luthers
Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1962

2. **Autorenkollektiv** Agende III Die Amtshandlungen
Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft Altenburg 1965

3. **Autorenkollektiv** Arbeitsbuch zur Agende
Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg 1981

4. **Autorenkollektiv** Evangelischer Erwachsenen Katechismus
Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1975

5. **Autorenkollektiv** Handbuch der Praktischen Theologie, Bd. II
EVA Berlin 1974

6. **Autorenkollektiv** Taufe innerhalb der Eucharistifeier
nach einer hektograph. anglikan.Vorlage,
übersetzt von H. Lins Ki/1978

7. **Bekenntnisschriften** der evangelisch-lutherischen Kirche, Bd. II
EVA Berlin 1987

8. **Bieritz, Karl-Heinrich** Gesichtspunkte für ein situationsgemäßes Taufverständnis und
einer Erneuerung der Taufpraxis
Amtsblatt der Ev.-Luth. Kirch in Thüringen 1/1982

9. **Brand, Eugene L.** Kirche als Familie
reihe gottesdienst 6, Lutherisches Verlagshaus Hamburg 1976

10. **Evangelisches Kirchen Gesangbuch**
Union Druckerei Berlin Ausgabe 1979

11. **Fischer, Balthasar** Zeichen des Glaubens
ThLZ 6/1975, Sp. 414 f, besprochen von Karl-Hermann Kandler

12. **Forck, Gottfried Hrsg.** Tauflehre und Taufpraxis 12 Gemeindebriefe
EVA Berlin 1970

13. **Harder, Günter** Taufe, Wasser, Geist
Begründung und Gebrauch der heiligen Taufe
Lutherisches Verlagshaus, Berlin und Hamburg 1963

14. **Hermann, Rudolf** Sinn und Recht der Kindertaufe im Anschluß an Luther
Begründung und Gebrauch der heiligen Taufe
Lutherisches Verlagshaus Berlin und Hamburg 1963

15. **Jetter, Werner** Der Kasus und das Ritual
WPKG 65 (1976) H. 6

16**. Jetter, Werner** Symbol und Ritual, Anthropologische Elemente im Gottesdienst
Vandenhoeck und Rupprecht Göttingen 1978

17. **Jetter, Werner** Taufgeleit
J.F.Steinkopf Verlag Stuttgart 1965

18. **Kirchenamt Hannover Hrsg.**
Ordnung des kirchlichen Lebens der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands
Ber1in 1955

19. **Kug1er, Georg / Lindner, Herbert**
Trauung und Taufe
Zeichen der Hoffnung, Begründung und Modelle
Chr. Kaiser Verlag München 1977

20**. Kühn, Ulrich** Lutherische Taufliturgie auf dem Wege
ThLZ 1/1974, Sp. 33 ff

21. **Lins, Hermann** Wasser - aber auch Geist
Glaube und Heimat Nr. 22/1982, S. 2

22. **Luther, Martin** Sakramente, Gottesdienst, Gemeindeordnung
bearbeitet von Helmar Junghans
Taschenausgabe, Bd. 3 EVA Berlin 1981

23. **Manders, Hendrik** Diaphaneitas - Die Durchsichtigkeit der Taufe
Concilium, Internationale Zeitschrift für Theologie 2/1967. S. 82 ff

24. **Marti, Kurt** Gedichte am Rande
Arthur Niggli AG 1974

25. **Mauder, Albert** Situationsgerechte Taufe
Lutherische Monatshefte 2/1977, S.65 f

26. **Müller-Fahrenholz, Geiko Hrsg.**
ACCRA 1974, Die Taufe
Zeichen der Zeit 10/1978

27. **Ratschow,Carl Heinz** Die eine christliche Taufe
Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1972

28. **Rendtorff, Trutz** Ein Symbol der Menschenwürde
Lutherische Monatshefte 12/1976, Sp. 698 f

29. **RGG** [3] V. Bd. Und VI. Bd.
Verlag J.C.B.Mohr Tübingen 1961 u. 1962

30. **Schlink, Edmund** die lehre von der taufe
Johannes Stauda Verlag Kassel 1969

31. **Seitz, Manfred** Machtverlust und Glaubenskraft
Lutherische Monatshefte 12/1976, Sp. 671 ff

32. **VELKD** Ordnungen für die Taufe von Kindern (Entwurf)
VII/1978

33. **Winkler, Eberhard** Die Taufe im Rahmen des Gemeindeaufbaus
Taufe und neue Existenz hrsg. von Erdmann Schott
EVA Berlin 1973 S.5

Ebenso schriftliche Aufzeichnungen und Anmerkungen vom Verfasser zum Gemeindeabend: „Ein Gespräch über die Taufe“, gehalten am 31.März 1982 in Crock.